

Correspondent.

Abzugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Abzug von allen Klauenstellen; bei Bestellung ins Haus durch meine Vertreter
muss auf dem Sendebriefe die Adresse: durch die Post 120 991, oder 42 991
angegeben werden. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen ausserordentlich.
— Die Originalarbeiten sind nur mit bester Qualität auszuführen.
— Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die Meinungen der Verfasser.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsblatt
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: Die 6. Spalte, 10 Zeilen oder deren Raum für 1 Woche 20 Pf., im Restbeleg 40 Pf. Bei langfristigen Anzeigen nach Vereinbarung.
Die 7. Spalte, 10 Zeilen oder deren Raum für 1 Woche 15 Pf., im Restbeleg 30 Pf. Bei langfristigen Anzeigen nach Vereinbarung.
Die 8. Spalte, 10 Zeilen oder deren Raum für 1 Woche 10 Pf., im Restbeleg 20 Pf. Bei langfristigen Anzeigen nach Vereinbarung.
Die 9. Spalte, 10 Zeilen oder deren Raum für 1 Woche 5 Pf., im Restbeleg 10 Pf. Bei langfristigen Anzeigen nach Vereinbarung.

Nr. 130.

Freitag den 6. Juni 1913.

39. Jahrg.

Das Ergebnis der Wahlen.

Es ist bereits allseitig von der Presse konstatiert worden, daß die soeben vollendeten preussischen Landtagswahlen einen kleinen Ruck nach links bezeugen. Dieses Ergebnis kommt einigermaßen überraschend, da selbst in den Kreisen der Volkspartei stellenweise ein nicht unangelegener Optimismus vorhanden war und man vielfach die Meinung äußerte, diesmal würden die Konservativen die absolute Mehrheit erhalten. Es zeigt sich aber doch, daß, wo überhaupt bei dem traurigen Wahlsystem noch eine Spur von Kampf aufkommen kann, die Reaktion an Terrain verliert und das Bürgertum, ohne viel Aufhebens davon zu machen, sich in wachsendem Maße von den Konservativen abwendet.

Den Löwenanteil an dem Erfolge der Linken tragen die Nationalliberalen ab. In westfälischen Industriegebieten konnten sie das Zentrum empfindlich schädigen, und sonst war ihnen das Glück hold, insofern als ihnen kampflös von anderen Parteien einige Mandate abgetreten wurden. Unter den neugebildeten nationalliberalen Abgeordneten ist freilich das rechtsgerichtete Element stark vertreten, und man wird abwarten haben, in welcher Weise sich dieser neue Einschlag parlamentarischer geltend machen wird.

Die Sozialdemokratie verbandt ihren Zuwachs von vier Mandaten in Schöneberg-Neukölln dem natürlichen Wachstum der letzten beiden Arbeiterstadt und in Ober- und Niederbarnim dem weitestgehenden und politisch richtigen Verhalten der dortigen Wahlkreisleitungen und Wahlmännern der fortschrittlichen Volkspartei.

Die Erfolge der fortschrittlichen Volkspartei sind ziffernmäßig nicht eben groß. Wenn der bisherige Abg. Dr. Runge, wie zu erwarten ist, in der Stichwahl gewählt werden sollte, so wird die Fraktion im neuen Landtage 40 Mann stark sein, nur drei mehr als bisher. Was dem kleinen Fortschritt aber seine Bedeutung gibt, das ist die Tatsache, daß mehrere sehr schöne Siege errungen sind und eine Anzahl frischer und hervorragender Kräfte als Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei in das Abgeordnetenhaus eingehen. In erster Linie begrüßen wir die Erwerbung von Teltow-Beeskow-Wilmersdorf, mit der jetzt ganz Groß-Berlin von den Konservativen gesäubert ist, und damit zugleich den Sieg eines Mannes von der rednerischen und kulturlosen Bedeutung Traub's. Nicht minder erfreulich ist der Wiedereintritt des früheren Abg. Münchberg in das Parlament und ferner die Wahl zweier praktischer Handwerksmeister, der Abgeordneten Sasse und Kontzky, sowie die eines mittleren Kommunalbeamten in der Person des Abgeordneten Schmiljan. Die Partei bezeugt gerade mit der Wahl dieser Herren ihren mittelständischen Charakter, der noch verstärkt wird durch die Zunahme des Buchdruckereibeherrschers Wendebach und des Lehrers Wittrod. Mit dem Westfalen Pfarrer Graue zieht ein weiterer Vertreter geistlicher Interessen in das Abgeordnetenhaus ein, und die Wahl des Reichstagsabgeordneten Weinhausen auch in das Abgeordnetenhaus wird mit dazu beitragen, daß die sozialen Fragen und die Angelegenheiten der Arbeiter in weiteren rüheligen Vertreten finden. In dem zu Charlottenburg mit überlagernder Mehrheit gewählten Vorstehen der dortigen liberalen Stabsabgeordnetenfraktion, dem Lehrer Otto, erfährt die Fraktion eine ganz vorzügliche repräsentative und oratorische Bereicherung. Im Grunde sind die in den wiedergewählten bedürftigen alten Mitgliedern der Fraktion werden die neuen Männer überreichliche Gelegenheit finden, im Sinne der Forderungen der Partei parlamentarisch zu wirken und zu schaffen. Daß der Kampf für die innere Kolonisation, für die Befreiung von geistlicher Bevormundung, für ein modernes Stimmrecht und vor allen Dingen für eine tiefgreifende Reform des preussischen Wahlsystems zu den wichtigsten Aufgaben der neuen Fraktion gehört, ist selbstverständlich. Glückauf den alten und den neuen Freunden bei ihrer schweren, aber dankbaren parlamentarischen Arbeit!

Die Frage der Steuerfreiheit der deutschen Fürsten

Wird ja nun hoffentlich im Geiste über den einmaligen Wehrbeitrag so entschieden, daß die Steuerpflicht der Fürsten darin festgelegt wird. In interessanten und sehr energiegelassen Darlegungen zeigt der Geheimrat Professor Dr. Anshütz in der neuen Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“, wie irrtümlich die Auffassung der Regierungsvorgänge ist, daß die regierenden Fürsten an sich steuerfrei seien und nur aus nationalem Empfinden heraus freiwillig zur Steuerentrichtung bereit sind. Anshütz polemisiert gegen einen Artikel der „Nord. Allg. Zig.“, wonach die Fürsten „von jeglicher Reichssteuer befreit“ seien und zwar „nach gemeinem deutschem Staatsrecht“. Anshütz führt aus: „Diese Behauptung ist zunächst tatsächlich falsch, denn von den meisten Reichs- und Landesfürsten sind die Steuern in Wahrheit nicht befreit; so z. B. nicht von den Söllen. Und was stellt der Herr Schriftsteller sich unter „gemeinem deutschem Staatsrecht“ vor? Befreiungen von den Reichssteuern können nur die Reichsgerichte gewähren; eine so allgemeine Befreiung, wie sie behauptet wird, ist aber in keinem Reichsgesetz, insbesondere nicht in der Reichsverfassung ausgeprochen. Oder denkt der Verfasser des Artikels an ein Reichsgewohnheitsrecht? Ein solches nachzuweisen, dürfte schwerlich gelingen, denn das Reich hat von seinem Recht, jedermann, auch die Bundesfürsten zu besteuern, bei der Einräumung seiner indirekten Steuern häufig genug Gebrauch gemacht, während es direkte Steuern bisher überhaupt noch nicht erhoben hat, also gänzlich in der Lage war, ein Gewohnheitsrecht des angegebenen Inhalts zu betätigen.“

Gegen das fernere Argument, die Steuerfreiheit folgere aus der Stellung des Monarchen als Verkörperung der Souveränität, führt Anshütz folgende treffende Momente an: „Das Ursprungsland dieser felsenhaften Begriffe ist die Idee der absoluten Herrschaft. Und zwar nicht des absoluten, in der Schule des Naturrechts verfeinerten Absolutismus Friedrichs des Großen, sondern des ganz massiven Despotismus im Stile Louis XIV. Staat und Fürst sind eines und dasselbe; also kann, da niemand sich selbst etwas wegzunehmen vermag, der Staat den Fürsten nicht besteuern! Hat der Herr Schriftsteller keine Ahnung von der Primordialität der Staatsauffassung, die aus solchen Argumentationen spricht? Ist ihm niemals der Gedanke gekommen, daß Staat und Monarch nicht eins, sondern zwei sind, daß die natürlichste sterbliche Person des Monarchen mit der juristisch unsterblichen Person „Staat“ nicht identisch ist noch sein kann — daß der Monarch auch nicht außer und über dem Staate, sondern in ihm seine Stellung hat und daß diese Stellung reiflos bezeichnet wird durch die Formel „Organhaft im Staat“? Daß mithin die Befreiung des Staates für jedermann im Staate gelten, auch für den Monarchen, soweit sie ihn nicht ausdrücklich ausnehmen?“

Die Heeres- und Deckungsvorlagen.

Das Zentrum und die Deckungsfrage. Es scheint, als ob das Zentrum von seinem Standpunkt, daß Wehr- und Deckungsfragen gleichzeitig verabschiedet werden müssen, abtritt. Dr. Julius Bachem hat bereits im „Tag“ beherzigtes angedeutet, so daß die „Deutsche Tageszeitung“ feststellt, daß diese Abwendung neue, denn was bisher das Zentrum offiziell geküßert habe, sei dahin gegangen, daß die Partei darauf dringen werde, Heeres- und Deckungsvorlagen gleichzeitig zu verabschieden. Nun verabschiedet auch die „Köln. Volkszeitung“ in ihrer Ausgabe vom 2. Juni einen Artikel „Was nun?“, in dem sie sich damit abfinden scheint, daß zunächst die Wehrvorlage erledigt werde und man erst hinterher an die Vorlage der Steuerfrage gehe. Das Zentrumblatt geht sogar soweit, vorzuschlagen, die Deckung bis 1916 oder 1917 zu verschieben, weil dann die fortlaufenden Ausgaben erst in ihrem ganzen Umfange nötig werden und man bis dahin die Entwicklung der Reichsfinanzen besser übersehen könne. Das Wesentliche an den Auslassungen ist jedenfalls, daß

sich das Zentrum in dieser wichtigen Frage von den Konservativen absetzen trennen will.

Noch ein anderes Moment ist in diesem Artikel von Interesse. Die „Kölnische Volkszeitung“ spricht von der Möglichkeit, daß der Reichstag eine Reichswehrmögenseite mit großer Mehrheit beschließt, der Bundesrat sie aber ablehnt, und dann würde, so rechnet die Zeitschrift, die Erbschaftsteuer der einzige Ausweg sein. Dazu bemerkt das Blatt:

„Es läßt sich nicht leugnen, daß der Gedanke der Erbschaftsteuer in den Kreisen der Regierung wie des Reichstages seit 1909 an Boden gewonnen hat. Diese Tatsache muß man feststellen, weil man mit ihr rechnen muß, das ist ein Weg, den man als möglich in Rechnung stellen kann. Ein wenig Hoffnung besteht allerdings noch, daß man schließlich doch auf die eine oder andere Form der veredelten Matrifukalbeiträge zurückgreift.“

Dr. Dietel hat ja schon vor einigen Tagen das Wieder-aufleben der Erbschaftsteuer gefürchtet und darum den Reichstagsrat Himmelhoch gebeten, sich den Weg zur Reichsvermögenssteuer nicht durch ein Unannehmliches zu verschließen.

Die „Kreuzzeitung“ erklärte zu dem Artikel der „Köln. Volkszeitung“, die Erbschaftsteuer, die nur unter Mitwirkung der Sozialdemokratie zu haben sei, werde eine Mehrheit im Bundesrat nicht finden. Sie fordert die Regierung auf, ihren Standpunkt zu den Deckungsvorlagen „klar und entscheidend“ zum Ausdruck zu bringen. „Die Auffassung der Regierung über die Trennung von Wehr- und Deckungsvorlagen würde nicht bereits jetzt, so kurz nach den unzweideutigen Erklärungen des Schatzsekretärs zweifelhaft erscheinen, wenn diese Erklärungen mit der nötigen Bestimmtheit aus freiem Antriebe und nicht erst auf wiederholtes Drängen abgegeben wären.“

Im Reichstage fanden, der „Voss. Zig.“ zufolge, weitere vertrauliche Besprechungen zwischen den Vertretern der Fraktionen und Vertretern des Reichstagsamtes über die endgültige Gestaltung des Wehrbeitrages statt.

Die 200-Jahrfeier in Geldern.

In Geldern wurde am Mittwoch die 200jährige Jubelgedächtnisfeier des Kronen Kreuzens in Gegenwart des Kaisers feierlich begangen. Der Kaiser trat Mittwoch 11 Uhr in Geldern ein. Am Bahnhof waren zum Empfang erschienen der Kommandierende General von Gernert und der Oberpräsident von Rheinland. Der Kaiser hielt seinen Einzug im Automobil. Am Bahnhof wurde der Kaiser durch den Bürgermeister Dr. Wewers und die Stadtverordneten begrüßt. Der Kaiser dankte freundlich, worauf die Wehrmacht zum Marktplatz zur Entfaltung des von Professor Schöper beschaffenen Denkmals Kaiser Wilhelm I. einlieferte. Auf dem Marktplatz nahm der Kaiser unter dem Kaiserzelt Aufstellung, nachdem er die Front der Ehrenkompanie abgeordnet und die holländische Genossenschaft begrüßt hatte. Die vereinigten Männerchöre des Kreisamtes unter Leitung des Musikdirektors Hagenhoff sangen: Die Himmel rühmen den Namen Eure. Dann richtete Erbmarshall Graf Bisschelm von und zu Doensbroeck namens der Lande Geldern eine Ansprache an den Kaiser. Der Kaiser erwiderte mit einer Rede, in der er u. a. folgendes sagte:

„Der Einladung der Jubelfeier der Wollfabriken Angehöriger Gelderns zur Krone Kreuzens bin ich sehr dankbar und freue mich, daß ich es in dieser feierlich bewachten Zeit habe ermöglichen können, heute unter Ihnen zu weilen. . . Die wehrvolle Geschichte Gelderns weilt von traurigen Schicksalen des Landes, von feindlichen Überfällen und Kriegen, in welcher Fülle zu erzählen und läßt die von unangenehmen Zeiten so gewaltig „ante oculos“ in recht trübem Lichte erscheinen. Auch die Schwinnen des preussischen Vaters, dessen Jungferne mit dem Hauptort Gelderns zum brandenburgisch-preussischen Staate eng verknüpft ist, waren im ersten Jahrhundert nicht immer fröhlich genug, das fernab von dem Kern des Landes, dem Siege der Städte, bezeugte Gehört gegen mächtige Feinde zu schützen und zu bedenken. Seit der Befreiung des Vaterlandes von der Fremdherrschaft, deren hundertjährige Gedenken in diesem Jahre das Herz des deutschen Volkes mit nationaler Begeisterung und berechtigtem Stolz erfüllt, begann auch Geldern unter den Gunten des Friedens die Früchte des Gemeinwohlens und der Anniherung seiner Bewohner zu ernten. Die heutige Mitte des schönen Landes ist aber, wie soeben rühmend hervorzuheben, zu einem wesentlichen Teile auf die



Liebevolle Fürsorge seiner Landesfürsten zurückzuführen, die der hohen Weltlichkeit und schaffensfreudigen Arbeitsamkeit der Söhne des Niederbairns Weg und Ziel gewiesen haben. Die Dankbarkeit hierfür konnte bei der heutigen Jubelfeier nicht schöner und prächtiger zum Ausdruck kommen, als durch ein Denkmal für den erhabenen Herrscher, dem es beschieden war, der unsterblichen Herrlichkeit der deutschen Nation ein Ende zu machen und ein selbsterleuchtetes Siegel zu schaffen.

Sobald gab der Kaiser den Befehl zum Fallen der Säule. Aus Anlaß der Feier fanden zahlreiche Ordensverleihungen statt. U. a. erhielt der Schöpfer des Denkmals, Professor H. Schäper, die Brillanten zum königlichen Kronorden erster Klasse. Nach der Feier am Denkmal begab sich der Kaiser ins Rathaus, wo er von den Vertretern der Stadt empfangen wurde. Der Bürgermeister von Gelnhausen dankte dann nochmals dem Dank der Stadt aus. Der Kaiser erwiderte kurz in beiderseitiger Zustimmung, indem er der Stadt Gelnhausen alles Gute wünschte. Der Kaiser bemerkte u. a., daß, wenn, wie er hoffe, die bevorstehenden Wahlen, sich für Gelnhausen wohl werde eine Garnison ermöglichen lassen. Der Kaiser nahm sodann eine goldene Erinnerungsmedaille entgegen, welche ihm König Wilhelm dem letzten Herzog von Gelnhausen, Karl Camout, seit und treulich in das Gedenkbuch der Stadt ein. Am 2 Uhr 45 Min. reiste der Kaiser nach Weimar ab.

Die Lage auf dem Balkan.

Der Rücktritt des bulgarischen Kabinetts.

Der Rücktritt des bulgarischen Ministerpräsidenten Geshow und der damit verbundenen Auflösung des bulgarischen Kabinetts hat sich allen Zweifeln, die sich zunächst geltend machten, zum Trotz bewahrt. Den Schlichter von Wessalinow zu unterstützen, die diesen Schritt veranlaßt haben, ist nicht möglich. Man ist auf Verhandlungen angewiesen. Dem Wiener K. K. Legationsrat Korrespondenz-Bureau wird von kompetenter Stelle aus Sofia mitgeteilt, das Kabinet habe schon am vorigen Sonntag aus konstitutionellen Gründen angesichts der Haltung Serbiens seine Demission überreicht. Die Kräfte, die jedoch erst nach Rückkehr Geshows wieder für Donnerstag erwartet wird, aktuell werden. Man hält eine Konstitution des Kabinetts für wahrscheinlich. — Am Dienstagabend hat die Könige mehrere Führer der Oppositionsparteien in Audienz empfangen und sich mit ihnen über die augenblickliche Lage besprochen.

Dem „Matin“ wird zu dieser Frage aus Sofia mitgeteilt: Ein direkter Beweis für den Gehalt der Lage ist die Tatsache, daß Geshow dem König sein Entlassungsgesuch eingereicht hat. Geshow verläßt seinen Posten, weil er keinen friedlichen Ausweg aus dem gegenwärtigen Konflikt sieht. Als Radiolier Geshow wird Malinow genannt. In unterrichteten Kreisen wird der Rücktritt Geshows als Protest gegen die Haltung Serbiens angesehen, in dem serbisch-bulgarischen Konflikt angesehen.

Ein künftiger Konflikt an Griechenland.

Das türkische Ministerium des Äußeren hat das Gerücht mehrerer griechischer Schiffbräutigamen um die Ermächtigung zur Wiederaufnahme der Schifffahrt zwischen der Türkei und Griechenland als lässig bezeichnet. Es geht in seinem Weisheit darauf hin, daß Griechenland den Proklamations nicht unterzeichnet habe, wonach die Bestimmungen des Wismarsfriedens sofort in Wirksamkeit treten sollte. War selbst dann, wenn es wie Bulgarien unterzeichnete, müßte doch ein Spezialabkommen getroffen werden. Die Gelegenheit ist dem Ministerat unterbreitet worden, der darüber entscheiden wird, ob es nötig ist, den Konventionen Delegierten Konventionen für den Abschluß eines entsprechenden Übereinkommens mit Griechenland und Bulgarien zu erteilen.

Juridifikation der Fronte.

Entgegen dem in den ersten Tagen nach Unterzeichnung des Preliminarfriedens verbreiteten Meinung erklären die amtlichen Kreise der Fronte, es sei nicht leicht möglich, die diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien und den übrigen Verbündeten, selbst wenn sie das Zusatzprotokoll unterzeichnen, sofort wieder anzunehmen, sondern erst nach dem definitiven Friedensvertrag.

Die Demarkationslinie zwischen Griechenland und Bulgarien.

Athen, 4. Juni. Die „Agence d'Athènes“ meldet offiziell, daß infolge der Verhandlungen zwischen General Ivanow und Oberst Dumanis eine Demarkationslinie zwischen Griechenland und Bulgarien vereinbart und protokolliert festgelegt worden sei, die zusammen mit den übrigen beiden Armeen vorzubereiten, die endgültig feststehende Grenzlinie nicht darstellen solle.

Ein bulgarisch-serbischer Zwischenfall.

Belgrad, 4. Juni. Nach Darstellung der maßgebenden serbischen Stelle überschritt am 1. Juni eine bulgarische Abteilung bei Jitit die Demarkationslinie und besetzte mehrere militärisch wichtige Stationen. Der ersten Aufforderung des serbischen Kommandanten, die Stellungen zu räumen, wurde nicht entsprochen. Erst als von serbischer Seite unter Anführung von Waffengewalt eine Truppe von 24 Stunden gestellt wurde, zogen sich die Bulgaren in ihre früheren Stellungen zurück.

Geringe Hoffnung auf friedliche Verständigung unter den Verbündeten.
Sofia, 4. Juni. Die Demission des Kabinetts hat die Lage kompliziert. Es scheinen große Schwierigkeiten betreffend die Umbildung oder Neubildung des Kabinetts bevorzuzuliegen. Die Aussichten der bevorstehenden Besetzung der vier Premierminister werden allgemein pessimistisch beurteilt. Man zweifelt überhaupt an der Möglichkeit friedlicher Verständigung unter den Verbündeten. Selbst der bisherigen friedlichen Gesandtschaft nahelebende Kreise leben auf eine friedliche Verständigung geringe Hoffnung.

Strenge Maßnahmen in Anatolien.
Die türkische Regierung hat beschlossen, in Diakonien strenge Maßnahmen zu ergreifen und die Wallis für die Aufrechterhaltung der Ordnung verant-

wortlich zu machen. Die Wallis von Bitlis und Van haben Ansperrungsstreifen angetreten.

Eröffnung der internationalen Finanzkonferenz.

Der Minister des Äußeren Richon eröffnete am Mittwoch in Paris die Tagung der internationalen Finanzkonferenz in Paris und ließ in seiner Begrüßungsansprache die Delegierten willkommen heißen die republikanische Regierung gerne Gastfreundschaft gewähre. Richon erinnerte jedoch an das Ziel der Konferenz, die für die wirtschaftlichen Interessen die Lösung finden solle, ohne die es einen dauernden und gedeihlichen Frieden nicht gäbe. Richon teilte fort, was auch das Schicksal der Waffen sei, immer bringe der Krieg für die Kriegführenden Lasten mit sich, die schwer auf Gegenwart und Zukunft drücken, und jeder Landverweigerer habe verschleierte Verpflichtungen vor sich, deren Erfüllung sichergestellt werden muß. Die Kassen seien als möglich zu erleichtern und die Verantwortlichen für die Länder festzuhalten, in deren Namen der Frieden abgeschlossen werden sollte. Die beiden Ziele der Aufgabe, welche den Beratungen gestellt sind. Der deutsche Delegierte, Generaldirektor Freiherr von der Lanke-Walentin, sprach namens seiner Kollegen dem Minister Richon von dem heraldischen Dank für den wohlwollenden, liebenswürdigen Empfang aus und bat ihn, dem Präsidenten Poincaré die herzlichsten Grüße zu übermitteln. Der Generaldirektor erwähnte die traditionelle Gastlichkeit des schönen Frankreich für internationale Kongresse, die sich mit Werten des Friedens und der Zivilisation befähigten und sprach die Hoffnung aus, daß die vorläufigen Ergebnisse der Konferenz und der Dank für die Verdienste der hervorragenden Männer, deren technisches Sachverständnis Richon gerühmt hatte. Er schloß als Ehrenpräsidenten Richon vor und als geschäftsführenden Präsidenten den ersten Delegierten Frankreichs, Marguerite. Der vortommatische Delegierte Mail Bey dankte für die von Richon ausgesprochenen Schritte des Wohlwollens und der Mäßigkeit und fuhr fort, er zweifle nicht, daß auch die Abgeordneten der Großmächte dieselben Gefühle hätten. Die Türkei habe auch in den schwersten Augenblicken des Krieges daran gehalten, ihren Verpflichtungen gerecht zu bleiben und gelegentlich erprobte Rechte zu wahren. Er sei vollkommen überzeugt, daß die Beschlüsse der Konferenz über einstimmig von allen der Welt interessiert alle in Frage stehenden Rechte achten würden. Er sagte hinzu: Unsere Regierung ist auch überzeugt, daß ein Bericht auf den größten Teil ihres europäischen Besitzes als die äußerste Grenze des, welche einer schwachen Regierung zugeteilt werden darf, in mancher Hinsicht, unter den Staaten zu ziehen zu führen, welches ihrer Geschichte würdig ist und ihre friedliche Entwicklung sichern kann. Sie ist gewiss, bei den Großmächten wohlwollende Hilfe zu finden. Mail Bey schloß mit dem Wunsch an, Richon zum Ehrenpräsidenten und Marguerite zum Vizepräsidenten zu ernennen. Die Kommission beschloß, ihre erste Sitzung am Montag den 9. Juni, vormittags 10 Uhr, abzuhalten. Als Vertreter der Balkanstaaten sprach der serbische Delegierte Wessinski und sagte: Die verbündeten Regierungen unternehmen den letzten Krieg, um die Welt wieder zu erlösen, die von dem Krieg durch die Probenungen niedergedrückt wurden, die ihnen während Jahrhunderten entzogen wurden. Ehrig bemüht, ihre Lebensinteressen zu wahren, erklären die verbündeten Regierungen feierlich, sie würden nach wie vor die Rechte der anderen Völker wahren. — Wessinski und alle anwesenden Delegierten schloßen sich den Vorlesungen an, Richon zum Ehrenpräsidenten und Marguerite zum Vizepräsidenten zu ernennen. Marguerite dankte für das Vertrauen der Delegierten und sprach die feste Hoffnung aus, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Probleme, die aus dem Ereignis im Orient entstanden seien, sich lösen lassen werden.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Zum Besuch des bayerischen Prinzenregenten in Wien wird berichtet, daß das Prinzenpaar in der Hofburg von Kaiser Franz Josef selbst zu den Fremdenapartements begleitet wurde, wo er die Erbinzöglinge und die Setzogen von Gedenken vorstellte. Sodann fand Empfang der höchsten Würdenträger statt. Die Prinzen nahmen sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses teil. — Kaiser Franz Josef hat dem Prinzenregenten von Baden eine Bronzemedaille zum Geschenk gemacht, welche der Kaiser zu Pferde darstellt. — Rücktritt des Ministers Zulus in Ungarn. Das freisprechende Urteil, das in dem Echnoprozeß gefällt worden ist, hat nicht verfehlt, großen Eindruck zu machen und politische Folgen nach sich zu ziehen. Wie ein Budapest Telegramm meldet, fand Dienstag um 6 Uhr abends ein Ministerat statt. Nach einstimmiger Beratung wurde der Rücktritt des Kabinetts beschlossen. In einer Konferenz der Regierungspartei wurde Ministerpräsident Zulus mit ihm mitgeteilten Dotationen empfangen. Er teilte mit, er werde dem Abgeordnetenbau morgen die Demission anzeigen. Der Präsident der Regierungspartei Graf Kun-Deberzay erklärte, die Partei werde sich dem Spruche des Richters, welche jedoch die unzureichenden Dienter, die der Ministerpräsident dem Lande und der Partei erwiesen habe, nicht verzeihen. Namentlich werde sie stets der großen Verdienste eingedenk sein, welche der Ministerpräsident sich im Vorjahre im Verein mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses durch den energischen Schritt, der die Verhaftung des Reichstages im Parlament wieder herstellte, erworben hätte, durch welchen er zugleich die Weisvorlagen durchsetzte und die Möglichkeit schuf, in schwerer Zeit die gefährdeten Interessen Ungarns und der Monarchie nachdrücklich zu wahren. Die Konferenz schloß mit erneuten Ehrenbezeugungen und dem Wunsch, die Regierungsbildung des Urteils ist folgendes hervorzuheben: Da der Angeklagte Dela nachgewiesen hat, daß der Ministerpräsident bei dem Abschluß von Verträgen mit der ungarischen Bank von dieser einen Betrag von über drei Mill. Kronen angenommen hat, da es ferner vom Geschäftspunkte der Moral nicht einwandfrei ist, daß der Ministerpräsident mit dem Staate in einem Vertragsverhältnis liegenden Unternehmen irgendwelche Verträge annimmt, wenn gleich der Minister, wie im vorliegenden Falle, sich nicht den geringsten Vermögensvorteil verschafft, sondern nur parteipolitische Zwecke gefördert hat, mußte der Gerichtshof von den Angeklagten Dela

gegen den Ministerpräsidenten Zulus gebrauchten beleidigenden Ausdruck straflos lassen. — Zulus ist über ein Jahr ungarischer Ministerpräsident gewesen. Die ererbitterten Kämpfe, die im vorigen Jahre unter Zuhilfenahme der bewaffneten Macht mit der Opposition im Wahlreform und die Änderung der parlamentarischen Geschäftsordnung geführt hat, sind noch in Erinnerung. — Am Mittwoch kam es in Budapest zu lebhaftesten öffentlichen Ausdrücken, welche mit denen im vorigen Jahre große Ähnlichkeit aufwies. Etwa 80 Abgeordnete der Opposition zogen vom Klub der Südpartei ins Abgeordnetenhaus, von einer lärmenden Volksmenge begleitet, die in der Nähe des Parlamentsgebäudes aufgestellt wurde. Die Oppositionellen erschienen im Abgeordnetenhaus, wo der Abgeordnete Jutz ein Manifest verlas, in welchem er gegen das System der Weisvorlagen der Opposition gegen vom Klub der Südpartei im Wahlreform forderte. Als Ministerpräsident von Zulus in der Sitzung erschien, wurden ihm von den Oppositionellen die Bedingungen auferlegt. Beim Erscheinen der Parlamentarier wurde diese mit stürmischen Ausdrücken empfangen. Von Erregung übermännlich, verließ der Saal, nachdem der Reichspräsident Herr Geyer einen Mitglied der Südpartei, Herr Geyer, angesprochen hatte. Darauf wurden auch die übrigen Mitglieder aus dem Saal gebracht. Die Parlamentarier zog dann ab. Bei Wiedereröffnung der Sitzung erhoben sich die im Saal gebliebenen Mitglieder der Opposition, wobei ihnen die Szenen von vorher und vorher den Saal. Darauf meldete Ministerpräsident v. Zulus an, daß das Kabinet seine Demission überreicht habe. Alsdann vertagte sich das Haus unter Dotationen für Zulus und Zulus.

Italien. Nach langer, durch stürmische Zwischenfälle vielfach unterbrochener Debatte hat die Kammer am Dienstag in ihrer Abendung den Entwurf einer parlamentarischen Kommission gegen die parlamentarischen Teilhaber an der Subalpina Affäre vollständig bestätigt. Danach werden die Abgeordneten Albignone und Guaracino schuldig erkannt, ihren parlamentarischen Einfluß zum Nutzen der Anwesenheit missbraucht zu haben. Die Abgeordnete Brunelli, der als Staatsrat des letzten Jahres gerichtet präbizierte, wird wegen seiner unkorrekten Haltung vor dem Disziplinarrat des Staatsgerichtshofs angeklagt. Die Abgeordneten Bossi und Luigato werden angeklagt. Alle Mitteil der Untersuchungskommission wurden dem Staatsanwalt überwiesen.

Frankreich. Die Debatte vor dem französischen Parlament. Die Debatte am Dienstag verlief ziemlich ruhig. Nur die Note des stellvertretenden Ausschussvorsitzenden Josef Reichard, welcher entschieden für den dringlichsten Militärdienst eintrat, rief lebhaften Aufbruch hervor. Reichard erinnerte an die Haltung des Parlaments vor 1870, welches die Militärvorlage des Marschalls Niel abgelehnt habe und dadurch an der Niederlage des französischen Heeres mitschuldig geworden sei. Stürmischer Widerspruch links! Allerdings habe Gambetta mit einer ungenügenden Flotte die Erde Frankreichs gerettet, aber mit einer schändlichen Flotte hätte er die Niederlage der Niederlage bewahrt. Der sozialistische Abgeordnete L. G. erklärte Frankreich könne nicht allein. Es könne anstatt der Großmachtssystemen mit Deutschland und England eine dritte Macht bilden. Die Debatte wurde durch die Cordiale und das Winken mit der Hand abgebrochen. — Wie aus Sedan gemeldet wird, wurde gegen einen Hilfslehrer, der dortigen Realhau eine Disziplinäruntersuchung eingeleitet, weil er die Schüler veranlaßt hatte, eine Petition an gegen die Debatte zu unterzeichnen. — Der Senat hat bei der Beratung des Finanzgesetzes mit 167 gegen 115 Stimmen gewisse Zusätze zu den Erbschaften abgelehnt, die von der Kammer angenommen und von der Regierung verweigert worden waren.

Spanien. Die russische Duma verlangt Reformen. Aus Petersburg wird gemeldet: Bei Schluß der Generaldebatte über den Etat des Ministeriums des Innern nahm die Duma mit 161 gegen 117 Stimmen bei 23 Stimmenthaltungen eine Tagesordnung der Dotschriften an, welche gegen die Ausnahmestellung und die Verhältnisse der Nationalitäten anders protestiert, das Ministerium des Innern beschuldigt, die Meinung des Volkes vor dem Geleze und vor der Staatsgewalt unterdrückt zu haben, und um Schluß die schlechte Durchführbarkeit der Reformen hervorzuheben.

England. Die Debatte vor dem britischen Parlament. Die Debatte am Dienstag nachmittags um 10 Uhr mit Gewehr und Bajonetten aus Wanchester, die im Vor-Dort gelangt worden waren, beschlagnahmte. Die Gewehre sind von moderner Konstruktion und offenbar im Auslande hergestelt; die Stützen waren als elektrische Apparate enthaltend beschaffen.

Nord- und Südamerika. Im Repräsentantenbau zu Washington wurde Dienstag eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach fremde Schiffe ebenso wie amerikanische das Recht der freien Durchfahrt durch den Panama Kanal haben sollen, wenn sie in den Vereinigten Staaten Schiffahrt tätige sind. Die Einleitung der Vorlage legt, eine Beschränkung der Schifffahrt auf amerikanische Fahrzeuge würde der monopolistischen Kontrolle des Handels Vorschub leisten. — Wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, hat der Präsident der Republik Brasilien den Landvertragsminister bevollmächtigt, ein Abkommen zwischen der Regierung und dem Staat in Paris zu unterzeichnen, um eine Herabsetzung der Abschichtung der Steuern zu erzielen, die den im Staate Parä produzierten Kaufstoff betreffen, und um Schritte zum Schutz des Gebietes zu tun, das der Rautschproduktion dient.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Wie Berliner Reichstagsblätter melden, wird von gutunterrichteter Seite die Nachricht, Kaiser Wilhelm werde in Kiel eine Begegnung mit dem italienischen Königspar haben, bestätigt. Die Begegnung wird am Schluß der Kieler Woche bei der Rückkehr des italienischen Königspar von einem Besuche am Stocholmer Hof stattfinden. — Die Kronprinzessin wohnte Mittwoch vormittag der Grundsteinlegung der zweiten evangelischen Kirche in Langfuhr bei und vollzog die ersten Sommerfeste.

Erdbeeren
zu Tagespreisen.
Obst- u. Süßfruchtgeschäft H. Krause,
H. R. Herterstr. 17.

Blutfrische Reh-Rücken,
Keulen, -Blätter u. Kochfleisch,
junge Mastgänse,
Poularden, junge Tauben
empfiehlt **Emil Wolff.**

11 Marjes-Meringe,
feinste Sommer-
Malta-Kartoffeln
empfiehlt
Oswald Tränkner, Bahnhofstrasse 10.

Weizenmehl,
Edelweiß,
feinste Qualität, von ausgiebigster
Backfähigkeit,
4 Pf. 75 Pf. m. 5% Rabatt,
Roggenbrot,
großkräftig und wohlfeil, täglich frisch erhältlich,
mit 8% Rabatt
empfiehlt
H. Geißler, Breite Straße.

Fahrrad-
Zubehör
Mäntel, Luftschläuche, Glöden,
Kettenspanner, Pedale, Sattelbänder,
Schnallen
zu großer Auswahl zu billigsten
Preisen
Herrn Haarlen, Markt 3

Nähmaschinen
Reparaturen über Sachgemäß
aus H. Baar, Merseburg, Markt 8.

Jeden Freitag
Zusammenstellung der sich im Laufe der Woche angesammelten
Reste und Restbestände,
hauptsächlich Mousseline, Waschstoff und Druckreste,
Verkauf zu ganz besond. herabgesetzten Preisen.
Kaufhaus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

22. Ziehung 5. Kl. 2. Preuss.-Süddeutsche
(228. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 4. Juni 1913 nachmittags.

Anf. jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Ge-
winnzahlen, und zwar je einer auf die Lose
einer Nummer in den beiden Abteilungen I und II.
(Nachdruck verboten.)
Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

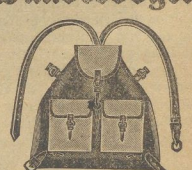
353 649 925 783 1448 71 505 734 848 964 (1000)
1573 95 (1000) 658 988 18073 167 311 (1000) 87
17028 739 839 18282 446 651 841 57 13010 253 928
20484 90 703 21386 81 410 701 (500) 823 22889
982 23010 (500) 22 76 178 878 (500) 802 896 24007
934 42 77 451 64 290 583 787 909 85 48490 517
27290 422 (500) 679 834 28275 (1000) 29085 (1000)
709 892
32121 556 (3000) 555 664 729 855 21405 31 775
32206 840 77 33048 (1000) 348 486 501 (1000) 34958
35389 35678 37117 541 87 33182 67 858 964 39233
56 728 73
40515 607 939 41072 343 64 699 42099 177 705
833 902 75 43087 221 684 44056 (1000) 89 388 684
859 922 77 45114 64 290 583 787 909 85 48490 517
795 (500) 924 47852 653 890 945 49221 419 630 720
(5000) 49904 272
50309 55 375 240 315 85 593 852 915 21 51092
(1000) 84 414 67 617 784 839 52347 53172 601
(1000) 85 701 880 54134 46 877 (500) 943 (500)
55839 188 408 768 931 55142 235 74 (500) 944
57358 86 417 892 58349 787 59395 945
60032 (500) 388 615 61087 478 (3000) 592 83
639 819 (1000) 3000000 62383 425 40 88 501 785
940 64 63025 405 632 854 64283 309 93 (1000) 638
727 (3000) 48 65411 592 981 66011 116 212 81 435
86 555 718 67503 37 490 638 89123 69119 281 335
90 956 (1000) 69 (500)
70420 (3000) 725 44 977 71080 723 (500) 858
927 72288 497 452 73818 244 442 73 73 711 74059
955 284 (500) 75229 414 76121 36 46 209 093 617
77038 228 487 709 824 78422 79187 264 352 416 22
(1000) 33 855 859
90308 508 839 899 906 61 81008 918 25
92054 288 500 737 63000 441 84135 374 589 659
(1000) 805 844 85179 408 88221 571 99 87298 353
520 647 785 808 23 85 900 88177 290 350 928
89419 684 820 809 91107 317 92494 537 74 913
843 61 94077 162 (500) 274 389 508 (500) 48 54 616
18 883 95220 316 407 774 96230 324 97178 279 928
939 24 93054 171 229 99530
100051 (3000) 95 191 428 101184 229 32 430
569 850 996 102021 (500) 99 325 454 708 888 940
103654 284 214 345 38 709 104029 695 772 99
105169 244 56 09 309 28 56 644 733 78 105996 162

493 590 67 899 859 64 107212 938 (600) 65 491 51
881 55 102222 688 989 109159 12 495 722 594
110161 111086 193 945 821 63 71 99 725 932
1212324 417 209 950 115849 355 493 583 591 312
114083 188 632 706 115184 427 538 684 113012
55 184 288 82 454 117248 118948 133 438 983
112990
120000 14 (1000) 199 330 403 592 121078 123
388 778 (1000) 122224 483 659 123794 918 993 43
(1000) 124143 (3000) 68 772 953 125200 (1000)
688 998 126342 (500) 22 324 598 820 127013 427
78 128093 274 403 128168 38 402 15 22 034 722
(1000)
120011 388 02 654 131288 (500) 447 763 77 87
132186 (500) 380 (1000) 422 83 619 (500) 63 87
(1000) 667 138893 127 237 702 135411 (500) 93
(3000) 422 991 135143 636 631 135030 33 417 83
843 983 137108 317 78 489 641 (3000) 395 133122
248 61 92 435 (500) 609 939 71 133203 35 691 843
984
140485 522 39 687 915 61 141114 248 142221
822 689 29 719 (500) 329 (1000) 91 57 (1000) 1423 39 830
144001 145340 149134 471 891 147131 303 415 61
147 (500) 148354 785 149444 268 75 418 547 (1000) 93
150007 671 150707 928 152547 261 938
995 153338 154228 (1000) 595 810 59 155396 (500)
128 304 566 786 155438 72 693 640 173011 (500)
182 228 408 537 639 158007 27 99 605 (1000) 439
68 633 784 159108 388 (500) 846
160092 240 59 161150 390 871 162933 248 477
855 799 162077 379 617 163475 349 329
944 165295 424 574 808 828 64 981 (500) 166217
85 (500) 922 88 167007 (500) 186 291 631 168152
768 71 812 48 168351 17 799 915
170115 85 804 (500) 18 857 171073 (1000)
437 (1000) 172022 75 885 173253 85 889 174770
2100 269 921 27 923 178545 178111 328 (3000) 680
(1000) 828 177325 (500) 535 178814 179040 (3000)
536 741
190958 181155 721 959 91 182187 98 329
182025 292 705 52 90 (1000) 978 184373 (1000) 792
185541 186009 74 108 344 430 90 95 715
187154 373 188939 81 354 71 614 382 94
190988 191188 91 202 454 722 192246 436 49
33 193838 93 489 515 (1000) 911 194832 834 83
195452 196288 (5000) 189 216 (500) 429 73 870
608 20 42 63 869 (1000) 197038 625 782 979 198232
456 333 210 33 331 199132 232 91 324 852 745
200079 201377 397 884 720 65 835 202 258
886 71 885 201312 218 6 632 870 532 1000 84
201634 834 83 892 202800 203800 204688 205688
674 693 715 981 207420 93 823 83 703 7 907 99
208062 345 751 209517 655 (1000) 842 928
210372 477 481 211372 481 212126 325 304
43 61 544 899 (3000) 992 21352 483 534 974 214186
499 531 215904 489 589 583 216383 65 821 43 763
217098 143 91 394 874 218183 433 397 219244 334
(500) 62 551 92 778 917 (500)
22070 501 717 808 23 89 221298 508 642 704
828 83 222027 79 757 816 80 223078 (3000) 118
444 562 545 705 (1000) 820 224283 480 84 88 588
225532 98 516 723 (1000) 918 61 226258 621 697
227140 214 84 388 611 769 808 228345 491 754 91
809 25 54 929 229495 153 487 663 014 (1000)
230162 395 897 904 (3000) 87 231499 232266
448 819 232941 75 813 14

Saben Sie
offene Beine,
Frampfadernschwüre, Hautent-
zündungen, dann bringt Jönens
„Salderma“ rasch Erleichterung.
Verztl. warm empf. Dose 50 Pf.
und 1 M. (hässliche Form) bei H.
Kubber u. W. Kiesel, Drogerien.

Vermisht
wird niemals die Wirkung der echt.
Steckenpferd-
Teerschwefel-Salbe
D. Bergmann & Co. Kadeben
gegen alle Arten Hautunreinig-
keiten und Hautausschläge, wie
Pusteln, Flecken, Gefährtsröte,
Blühchen, Pusteln um a. St. 50 Pf.
bei: W. Fuhrmann, Franz Wirth,
Doc. Leberl, Fr. Herrfurth

Für
Wandervögel!



Rucksäcke — — — — —
50 75 95 125 185 Pf.

Wanderluftocher — — — — —
mit 2 Töpfen 4,00 Mt.

Erintbecher — — — — —
10 25 40 50 75 Pf.

Schraubdosen — — — — —
20 40 45 60 85 Pf.

Reisebestände — — — — —
75 125 175 Pf.

Zaichenflaschen — — — — —
25 40 125 175 Pf.

Feldflaschen — — — — —
3,00 3,50 4,00 Mt.

Triumphflaschen,
hält kalt, hält heiß,
ohne Feuer, ohne Eis.
1/2 Liter 2,00 Mt., 1/4 Liter 2,50 Mt.

Paul Chlert,
Entenplan 11.

Musik-
Instrumente
Saiten und
Bestandteile
kauft man preisw. b.
Alfred Becher,
Ede Schmale Str. am Der Geisel.
Reparaturen in eigener Werkstat
prompt und sachgemäß.

Preßsteine
vorzögl. Heizkraft, großes Format, zu billigsten Preisen.
Anfuhr per Autoladung frei Gelfch. Gewähre Ziel und
händlern Vorzugspreise.
Otto Schömburg, Karkstraße 6.

wenn Sie meinen
Mottentöter
H. E. M.
verwenden. Ein spezifisches Gift für alle Insekten.
Ein tödliches Mottenmittel.
Patet 50 Pfg.
Hermann Emanuel Gotthardt-
Drogerie.

Albrecht-Duell
vorzüglicher harter Sauerbrunnen, in Merseburg bereits gut ein-
geführt. Anhalt einer 1/2 Liter-Flasche 10 Pfennige frachtfrei
Bahnhof Merseburg. Versand in Vorkantiken a 40 Flaschen.
G. Albrecht, Coolbad Calzantier (Sax).

Steppdecken
in grosser Auswahl zu billigen Preisen.
H. Taitza, Neumarkt 18

Dr. Klebs
Yoghurt
Präparate — von Aerzten selbst gebraucht
und verordnet — konzentrierte Reinkulturen.
Diätetische Mittel im Rahmen zur Reini-
gung der Säfte, zur Anregung der schäd-
lichen Magen- und Darmbakterien, vor-
züglich wirksam bei Magen- und Darm-
störungen —
Y.-Tabletten 45 St. = 2,50 Mk.,
100 St. = 5,00 Mk.,
zur Selbstbereitung v.
Y.-Ferment Y.-Milch = 2,50 Mk.
(ausreich. 3 Monate). In Apotheken und
Drogerien, im Merseburg bei: Domsapotheke, wo nicht, auch direkt
portofrei Proben mit Zeug. über vorzügl. Erfolge kostenlos von
Bakteriel. Laborator. v. Dr. Ernst Klebs, München 33.

Weisse Stickerei-Stoffe
Voile u. Prinzenstoffe
reizende Neuheiten zu billigen Preisen.
Fertige weisse
Stickerei - Kinder - Kleider
für jedes Alter bis zu 14 Jahren.
Theodor Freytag,
Merseburg,
Roßmarkt 1

Stener
-Reklamations-Formulare
hält stets vorräthig
Buchdruckerei Th. Köhner,
Merseburg, Clarabe.

Täglich
bleiben in allen
Abteilungen
RESTE
die ausserordentlich billig
verkauft werden.
H. Taitza
Neumarkt 18.
Sierga 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Eine Ermittlung der Bodenbenutzung in Preußen

Joll in diesem Jahre wieder einmal nach längerer Pause amtlich veranlaßt werden. Der Präsident des Preussischen Statistischen Landesamts ist für die Aufkündigung dieser Ermittlung folgende Vorbemerkung voraus:

Volle dreizehn Jahre ist es her, seit die landwirtschaftliche Bevölkerung zum letzten Male durch eine vollständige Erhebung der Bodenbenutzung in Anspruch genommen worden ist. Nachdem in den Jahren 1878, 1883, 1893 und 1900 solche Ermittlungen angestellt worden sind und wegen anderweitiger großer statistischer Aufnahmen die für das Jahr 1910 fällige gleichartige Untersuchung ausgesetzt werden mußte, erfordern die Vorbereitungen für die Erneuerung der Handelsverträge sowie überhaupt die allgemeinen land- und volkswirtschaftlichen Interessen dringend die Erhebung der veralteten Zahlen durch neue. Mannigfache Veränderungen müssen sich in den letzten dreizehn Jahren vollzogen haben. Wüste Ströme unfruchtbarer Moore sind urbar gemacht worden, die Weidewirtschaft hat durch Einführung der Dauerweiden in manchen Gegenden wesentlich ihre Richtung verändert, umfangreiche Forstflächen sind auf Söland neu erstanden, manche Kulturen haben an Bedeutung gewonnen, andere verloren. Will der Volkswirt einigermaßen genauen Aufschluß über die Möglichkeiten der Produktion und ihre tatsächliche Gestaltung gewinnen, müssen ihm zuverlässige und vor allem nicht veraltete statistische Unterlagen zu Gebote stehen. Somit verzerren sich die Ergebnisse und führen zu falschen Schlüssen welche für die Beurteilung der Leistungsfähigkeit in Krieg und Frieden verhängnisvoll werden können. Vor allem muß er möglichst unerrichtlich sein über die Flächen, auf denen sich Anbau und Ernte der wichtigsten Kulturpflanzen vollzieht; denn auf ihrer Kenntnis beruht die Errechnung der überhaupt gewonnenen Selbstfrüchte. Von gleicher Wichtigkeit ist auch die eingehendere Ermittlung des Forstlandes, dessen Umfang insofern ungewißhaftig Bestrebungen erfahren hat. Wenn nun auch alljährlich durch die Erhebung der Anbau- und Ernteflächen, des Saatgutstandes und der Ernteverhältnisse versucht wird, einen Überblick über die Entwicklung der wichtigsten Lebensmittel zu gewinnen, tritt doch von Jahr zu Jahr stärker der Fehler hervor, welcher der Unmöglichkeit entspringt, die seitens der Erhebungsorgane mitgeteilten Zahlen einer entgegengehenden Kontrolle zu unterziehen. Denn die jährlich ermittelten Anbauangaben beziehen sich nicht nur auf einen Teil des Vaterlandes; die ausführenden Organe haben also nicht die Möglichkeit, an der Hand der Katasterzahlen für das gesamte Gebiet des Erhebungs-

bezirktes (Gemeinde bezw. Gutsbezirk) diese Flächenangaben außer nach den Grundrissen der Wahrscheinlichkeit nachzugeben. Das führt naturgemäß dazu, daß die an sich schon etwas rohe Schätzung sich von den wirklichen Größen immer mehr entfernt und so wesentlich und ständig an Wert einbüßt. Zur Richtigmachung dieser jährlichen Angaben dient die Erhebung der Bodenbenutzung, wie sie in den oben genannten größeren Zwischenräumen angestellt wurde und für die nächsten Monate wieder in Aussicht steht, und dies um so besser, als diesmal gleichzeitig die jährliche Anbauerkhebung ausgesetzt werden muß. Sie wird ihren wichtigen Zweck desto vollkommener erfüllen, je sorgfältiger die einzelnen Ortsbehörden den ihnen zu gebenden Erhebungsbogen ausfüllen werden. Nachdem durch jahrzehntelange Erforschung in wohl allen landwirtschaftlichen Kreisen die Überzeugung festgesetzt hat, daß gegenwärtige Feuerstellen oder sonstigen ähnlichen Fragen mit dieser rein statistischen Erhebung in keiner Weise in Verbindung stehen, daß es vielmehr nur darauf ankommt, die wirtschaftliche Verteilung des Landes nach seinen verschiedenen Produktionszweigen zu ermitteln, dürfen Bedenken und Befürchtungen, wie sie in früheren Zeiten wohl dem einzelnen beim Ausfüllen der betreffenden Fragebogen aufstiegen und ihn an der genaueeren Ausfüllung hinderten, nirgends mehr auftauchen und das Gebot der Gerechtigkeit. Die Landwirtschaft ist heute zur Überzeugung gelangt, daß solche Erhebungen, auch wenn sie mit Mühe und einer gewissen Belästigung der Betroffenen verbunden sind, in erster Linie dem eigenen Interesse der Landwirtschaft selbst dienen. Aus solcher richtigen Einschätzung der zu leistenden Arbeit wird auch die Bereitwilligkeit des einzelnen entspringen, das Maß durch zuverlässige Angaben zu fördern und so den Ortsvorständen sowie den von diesen berufenen Schätzungscommissionen ihre Amt zu erleichtern. Möge sich jeder vergegenwärtigen, daß jede falsche oder ungenaue Angabe das Bild verzieht und so den Zweck und den Erfolg der ganzen Arbeit vereitelt kann. Die Einzelheiten über die Ausfüllung der Fragebogen sind in der Anweisung enthalten, welche nebst den übrigen Erhebungspapieren jeder Ortsbehörde in den nächsten Tagen zugehen wird.

finnigen, abgelehnt. Die 19000 Mark für die Adresse wurden gegen die Stimmen der Sozialdemokratie bewilligt. Hierauf hatte die „Presse“, umgeben eine Nichtigstellung veröffentlicht, in der sie einerseits feststellte, daß auch ein Teil der rechtlich stehenden Stadtvorordnungen gegen die Bewilligung der 100 000 Mark gestimmt habe, und andererseits gegen den Versuch des Reichstages protestierte, das Abstimmergebnis politisch auszunutzen. Von dieser Nichtigstellung nahm die „Schleier-Vollstz.“ in ihrer Sonnabend-Vorgensgabe Notiz und veröffentlichte dazu eine ziemlich langatmige Darstellung des ganzen Vorganges, sofern er sich vor den Äußerungen der geheimen Sitzung abspielt hat. Das hat dagegen hinterher in Kattowitz ganz andere Dinge ereignet haben, erzählt man aus einem Artikel der sozialdemokratischen „Vollstz.“, in dem es heißt: „Angeichts der unrichtigen Berichterlegung der Tatsachen sehen wir nicht an, mitzutheilen, daß ein führendes Mitglied der Kattowitz an die sozialdemokratische Fraktion herantrat und ersuchte, es bei der geheimen Sitzung zu belästigen, wenn in dieser Sitzung würde ein Teil der Rechten gegen die 100 000 Mark stimmen, in der öffentlichen aber nicht!“ — So sieht die Kampfesweise der Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht aus.

Der Zentralratsführer Abg. Dr. Spahn, in seinem Berufe Oberlandesgerichtspräsident, hatte sich im Reichstag recht beherzt über das Oberlandesgericht Kattowitz, dem die Wahlprüfungen für die zweite reichsländische Kammer übertragen sind, geäußert. Denn dieses Oberlandesgericht hatte mehrere Zentralratsmandate wegen Wahlbeeinträchtigung durch Geistliche für unzulässig erklärt. Die „Deutsche Witterzeitung“ hatte in ihrer Nummer vom 1. Mai Herrn Dr. Spahn entschieden zur Ordnung gerufen. Jetzt meldet sich auch der Präsident des Kattowitzer Oberlandesgerichts in der „Deutschen Witterzeitung“ mit folgender Erklärung: „Nach dem statistischen Reichsgericht hat bei der Wählprüfung der Wahlprüfung betreffend die Oberlandesgerichtsmandate für Wahlprüfungen in der Reichstagsitzung vom 5. April d. J. der Abg. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn mit Bezug auf die Entscheidungen des Oberlandesgerichts Kattowitz in Wahlprüfungsangelegenheiten, die er geringfügig bestritt, folgendes gesagt: Wenn ich recht unterrichtet bin, hat der Präsident des betreffenden Landesparlamentes erklärt, es seien nur Mitglieder ohne Erbherrn in Senat, die sich erst in diese Materie hineinmischen müßten.“ Dem Herrn Dr. Spahn gewordene Information ist in jeder Hinsicht eine vollständige Lüge. Der Vorliegende des Senates, der nach der Geschäftsordnung des Oberlandesgerichts Kattowitz über die Wahlprüfungen zu entscheiden hatte, ist der Oberlandesgerichtspräsident, der auch tatsächlich in allen Sachen des Wahlprüfungsamtes, der Oberlandesgerichtspräsident hat die obige Äußerung, oder auch in dem Sinne nach ähnliche, nie und nirgends getan. Er hätte auch eine derartige Äußerung niemals tun können, nicht nur, weil er sie für unehrenbar mit seinem rechtlichen Gewissen und seiner eigenen Überzeugung hielt, sondern auch, weil die darin behandelte Auffassung an sich der unzulässigen vorbereitenden eingehenden Betrachtungen, die der Senat der Prüfung und Wahlprüfung der gesamten einschlägigen Unterlagen vor der Rechtsabteilung der in Betracht kommenden Organe gewidmet hatte, jeder tatsächliche Grundlage entbehren würde. Was der Oberlandesgerichtspräsident in der Befassung des Oberlandesgerichts mit Wahlprüfungsangelegenheiten sagt und sagt hat, ist in dessen Rede in der ersten Kammer des schlesisch-lothringischen Landtages niedergelegt.

Deutschland

Zentrumskampesweise, über eine geheime Sitzung der Reichsanstalt Stadtvorordnungen, in der über die Jubiläumsgesetze für den Kaiser beraten wurde, hatte die „Schleier-Vollstz.“, das führende Zentrumsorgan Schlesiens, geschrieben: „Die Summe von 100 000 Mark aber, die dem Kaiser nach dem Wahlrechtsantrage zur freien Verfügung gestellt werden sollte, wurde dem dem größten Teil der Reichsunionen und sämtlichen Sozialdemokraten, also der liberalsozialdemokratischen Mehrheit, gegen die Stimmen der freien Vereinigungen und eines Teils der Frei-

Das Tor des Lebens.

Roman von Annh Wolfe.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Heinrike nahm dankend die frische, köstliche Milch und das große, trockene Brot. Noch nie hatte es ihr so herrlich geschmeckt. Verwundert schaute sie auf die Schwellen. Sie hatte es sich immer so idyllisch gedacht, westlich-schönen in einem Kloster zu leben, und nun sah sie hier in der Schwellen Halle eine tiefmermelig behaltene Frölichkeit von einer zur anderen fliegen. — Sie sah das stille Gemächlein, und sie kam sich plötzlich so arm vor, ganz bettelarm.

Dann hatte eine der Schwellen nach der andern das Platzhörnchen verfallen, und sie war mit der Oberin und dem Gatte des Klosters allein.

Die Oberin übermittelte Heinrikes Anliegen der ehrwürdigen Mutter, und die alte Klosterfrau nickte dazu mit dem Kopfe.

„Ganz gut, meine Tochter,“ sagte sie, „ganz gut. Ich glaube, das unser Klosterkind bei Euch gedeihen wird. Nicht vielen ist es so gut beschieden. Deine Bedenken, liebe Schwellen,“ wandte sie sich an die Oberin, „wurzeln in den eigenen Wünschen, in Wünschen, die wir nicht haben dürfen. Wenn es denn Euer Wille ist, so könnt Ihr mit dem Herrn Kaplan und der Schwellen Oberin alles festmachen, was die Zukunft der Kleinen anht.“ bemerkte sie zu Heinrike, und seine Worte sie hin: „An meines Vaters Sammelgarten find viele Wohnungen. Ihr, junge Frau, führt Euch durch eine gute Zeit einen Platz im Himmel.“

„Es ist so viel Eigenmuth dabei, ehrwürdige Frau,“ meinte Heinrike mit überaus demütigen Tadeln.

Eine junge Schwellen kam, die Weibchen in die Gattelle zu geleiten, Schwellen den Stock mit dem silbernen Knopf aufnehmend, ging die alte Klosterfrau hinaus. Ihre durchdringenden, schwarzen Augen forschten im Widerschein nach nachdenklich in Heinrikes Augen.

„Aber das Weid, das diese Frauenkleider dazu, blieb ihren Wänden verborren.“

„So ist es denn entschieden,“ sagte die Oberin mit sanfter Deutlichkeit. „Die heilige Jungfrau geleite Armele in das neue Leben. Wollen wir jetzt gehen, liebreiche Frau? Darf ich Ihnen nun noch unsere Anstalt zeigen?“ Heinrike stimmte lebhaft zu. Eine Leit war ihr vom Seiten genommen, und doch war noch etwas Banges und Angest in ihrer Seele.

Würde sie der Aufgabe gewachsen sein? War es nicht Vermeßenheit, das Kind an sich zu reihen?

An der Seite der Oberin wanderte sie dann durch das Kloster.

Als sie an der Küche vorüberkam, ließ ihnen ein reiches, kleines, etwa vierjähriges Ding den Weg, eine große Menne Koll in ihrem roten Röschlein tragend, und rief ihnen lachend zu:

„Du, Frau Oberin, ich kann schon Koll tragen! Ich kann auch schon lachen. Du, Frau Oberin, sieh mal Armele an. Ich will Dich auch Wimmen pflegen. Willst Du welche?“

Das Koll fiel aus dem roten Röschlein jetzt vollstend auf die Erde, und Armele steckte den Finger in den Mund und harzte die fremde Erscheinung neben der Oberin an.

„Gib der Dame die Hand, Armele,“ erkannte Du, sie nicht? Wir haben sie oft drüben im Walde getroffen.“

Armele nickte.

„Sie hat mir immer was mitgebracht, gelt?“

„Wächst Du mit dem Dame gehen, Armele, in ein schönes Haus, zu einem lieben, kleinen Jungen, der mit Dir spielt?“

Einen Augenblick haben die großen, strahlenden, blauen Kinderaugen, die es Heinrike angetan hatten, wie in maßlosem Erstaunen und doch prüfend in die ihren, dann entschied sich die Kleine, ihre kleine Hand selbstbewußt in die Hand der Oberin schmiegend:

„Armele will im Kloster, bei den frommen Frauen bleiben. Armele will nicht zu dem kleinen Jungen gehen.“

Ein Schlußchen kam da plötzlich vom Herd der Küche her, und ehe die Oberin nach der Ursache forschen konnte, stürzte sich eine ärmlich gekleidete Frau, die am Herd hantierte hatte, mit wilder Gebärde auf das Kind und preßte es unter Schlägen fest an ihre Brust.

„Du darfst nicht zu ihr gehen, zu ihr nicht,“ flüsterte sie Armele zu. „Nie!“ schrie sie dann auf, mit glühenden Augen Heinrike ansehend und drohend die braune, knodige Faust erhebend, während sie das Kind noch immer in ihrem Arm hielt.

Heinrike wich betreten zurück. „Was wollte das Weid von ihr? Weshalb flammten ihre Augen ihr so voll das entgegen?“

„Schäm Dich, Traute!“ verbot die Oberin streng die Maad, geflassen das Kind aus dem sie umschlingenden Armen lebend. „Ich habe Dir schon wiederholt gesagt, daß Deine frömmliche Art hier bei uns keine Stätte findet, und daß Deine Frömmlichkeit, mit der Du Armele überhäufst, dem Kinde und Dir zum Schaden gereicht. Es ist gut, das Armele fortkommt, denn sonst hättest Du geben müßten.“

Wir dienen dem Heiland und unserem stillen Kloster, das verachtet Du immer wieder, und nicht den Menschen. Geh an Deine Arbeit und bete, dann wird Dein Herz ruhiger werden, Traute, bete!“

Die Maad sah den Frauen, die mit dem Kinde an der Hand davonstürzten, mit großen, weingefüllten Augen nach, dann aber brach ein Schrei von ihren Lippen, so voll der Gebührenden Sammers, daß die jungen Schwellen vor ihr zurückwichen, und sie in den Garten bestürzt waren, bestürzt herbeistellen. Sie fanden die fremde Maad, die erst seit kurzer Zeit im Kloster weilte, vor dessen Worte man sie eines Nachts, obnmächtig, zu Tode erschöpft, gefunden, bewußtlos auf dem Steinfließen liegen.

Es war ein Krebs mit der Armen. Sie war von Sorgen und Entbehrungen so entkräftet, daß man immer wieder Mitleid mit ihr haben mußte. Ausdrücklich lebensschafflichen Schmerzes kamen jetzt so oft. Sie war gewiß sehr krank, die Arme.

„Wer war das seltsame Geschöpf?“ fragte Heinrike, als sie jetzt beiläufig durch den Schlafsaal der Kinder schritten, wo Weidchen an Weidchen sich rebte.

„Das ist Armeles Weid,“ erklärte die Oberin, kästlich über die Rede des kleinen Weidchens freudig; dann aber sah sie hinüber vor sich hin, als sie, sich Heinrikes Frage erinnernd, antwortete:

„Ich glaube, die arme Traute ist schwer leidend. Sie redet oft von einer großen Sünde, die sie auf sich geladen hat. Wir fanden sie als Weidchen auf unserer Schwellen. Sie batet etwas, und wir pflegten sie, bis sie sich erholt, hat sie, bei uns bleiben zu dürfen. Sie versprach zu arbeiten, und erfüllt ihre Pflichten auch gewissenhaft. Sie redet mit niemand, nur mit Armele. Ob habe ich sie schon überdacht, wenn sie heimlich das Kind mit Hochnoten überläßt, und stiehlt zu ihr sprach, als wäre sie nicht bei uns, so daß mir Angst um Armele wurde. Da ist es mir besonders recht, daß Sie die Kleine von der unheimlichen Person fortnehmen, die nun vielleicht auch wieder ruhiger wird. Armele muß sie an jemand erinnern, der sie einst erkannt hat, vielleicht gar an ein eigenes Kind, das sie verloren. Schen Sie dies!“ führte die Oberin abredend fort, „untere Arbeitszimmer.“

An langen, weißen Holztafeln waren die Pfinglinge der Anstalt emsig bei der Arbeit. Frische, rotwangige Kinder und blühende, halberwachsene Mädchen. Sie sahen keine Wohlthun durch dürftige Gesetze, und eine junge Schwellen trat ab und zu, den höflichen Anweisungen zu den beruflichen Stützereien zu geben, die als geübte Funktionäre hinausgingen in die Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 5. Juni. In einer aus allen Gegenden Deutschlands von Modellfabrikmeistern und Modellfabrikanten zahlreich besuchten Tagung wurde hier ein „Verband der Modellfabrikanten Deutschlands“ gegründet.

† Halle, 5. Juni. Der akademische Missionsverein zu Halle a. S. veranstaltete am letzten Montag einen öffentlichen Vortragabend im Auditorium maximum der Universität. Sämtliche Verbindungen, Professoren und Dozenten waren schriftlich eingeladen. Den Hauptvortrag hielt Missionsinspektor L. C. Krenfeld, der in seiner fesselnden, eindrucksvollen Art von seiner kürzlich abgeschlossenen Missionsreise in Deutsch Ostafrika anschauliche Bilder vor das geistige Auge der Zuhörer malte. Darauf wies noch Professor D. Hausleiter auf die Bedeutung der Nationalpflege hin. 30 000 Mark sind bisher in Halle für die Missionspende gesammelt. Rühmend hob er auch die Opferwilligkeit der Magdeburger hervor. Zwei Studenten eröffneten und schlossen die eindrucksvolle Feier. Abends des dem akademischen Missionsverein, der seit 1842 in Halle besteht und der einst zu seinen Mitgliedern Emil Frommel, Martin Köhler, Gustav Berner, Missionsdirektor Genßlein, Professor Marti, Professor Bernhard Weß und viele andere bedeutende Männer als junge Studenten zu seinen Mitgliedern rechnen durfte, gelangen, immer mehr Wobden in der deutschen Studentenchaft zu gewinnen.

† Bitterfeld, 5. Juni. Beim Ausschachten eines Kellers im Grundstück des Gutbesizers Grohe in Rödern (Kreis Bitterfeld) wurde ein irdenes Gefäß mit 435 Münzen gefunden. Diese tragen die Jahreszahl 1753.

† Eisenach, 5. Juni. In der Aula des städtischen Lyzeums wurde der neue Direktor der Anstalt Dr. Fantsch in sein Amt eingeführt.

† Zerbst, 5. Juni. Unsaftene Erneuerungsarbeiten sind jetzt einiger Zeit an dem Äußeren des gemauerten Kirchenschiffes unfrüher altsherrlichen Nikolaikirche in Angriff genommen worden. Die unter großem Kostenaufwande erfolgte Wiederherstellung des eigenartigen Turmes wurde nach jahrelangen Arbeiten erst im vorigen Jahre vollendet. Nun soll auch das im Laufe der Jahre recht fabelhaftig gewordene äußere Gewand des Kirchenschiffes durch ein neues ersetzt werden. Einzelne Monenteile sind bereits bausällig, daß sie vollständig niedrigeren und erneuert werden müssen. Man hat mit den Restaurationsarbeiten zunächst bei dem hinteren Rundturm der Kirche begonnen, um den ein mächtiges Baugerüst bis zum Dach aufgeführt worden ist. Auf dem Vorplatz richten Steinmeße große Sandsteinblöcke zu, die ans alle her alten verwitterten in das Mauerwerk eingestift werden sollen. Wo dieses noch einigermaßen gut ist, wird es neu ausgefügt und geglättet. Die gesamten Restaurationsarbeiten dürfen sehr lange Zeit in Anspruch nehmen.

† Heiligenstadt, 5. Juni. Das große Eichsfelder Heimat- und Trachtenfest am 21. bis 23. Juni d. J. zu Heiligenstadt findet bei allen Eichsfeldern in Heimat und Fremde immer größeres Interesse. Die Eichsfelder sind ein Wandervolk; zahlreich in der Fremde lebende Bandleute, einzeln und in geschlossenen Vereinen, werden zu dem Heimatfeste ihr altes Nest aufsuchen. Am Sonntagabend wird das Fest mit einem Konzert des Seminarchores eröffnet. Den Höhepunkt der Feier wird der große Festzug am Sonntag nachmittag mit Wappzug in der alten Eichsfelder Tracht bilden. Nach den Vorbereitungen zu schließen, wird es ein Festzug werden, wie er hier ähnlich noch nicht gesehen wurde. Der Festzug auf dem Schloßplatz bietet u. a. einen Chor mit Orchesterbegleitung durch vereinigte Männerchöre. Nach Antritt des Tages auf dem Schloßplatz werden dort turmeisige und gefangliche Vorträge gehalten. Abends wird das Festspiel „Die Belagerung von Heiligenstadt“ aufgeführt. Montag findet eine Sonderversammlung des „Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde“ statt, wobei ein Vortrag über „Das Eichsfeld in den Jahren 1812 und 1813“ gehalten wird. Die Vorbereitungen für das Heimatfest sind rüstig im Gange.

† Plaue, 4. Juni. In gestern Abend über das ganze Vogtland niedergegangenes schweres Gewitter mit Hagelschlag hat großen Schaden, besonders an Feldern und Wäldern, angerichtet. Der Hagel hat vielfach gekübelnd. In Ottengrün wurde ein Bauerngut vollständig eingestürzt, und auch aus anderen Orten werden Brände gemeldet. Bei Naßa wurde ein Automobil vom Sturm erfasst und in den Straßengraben geschleudert.

† Dresden, 4. Juni. Bei der Explosion eines Spiritusbekalters in der Vorstadt Mülden zog sich die 45 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Wendt zu schwere Verletzungen zu, daß sie wenige Stunden nach ihrer Aufnahme im Stadttrankhaus verstarb.

† Dresden, 4. Juni. Die deutsch-amerikanische Sänger aus Milwaukee trafen gestern nachmittag am Hauptbahnhof in Dresden ein, von der Bevölkerung jubelnd empfangen. Sämtliche Sängergesellschaften mit etwa 100 Bannern waren zur Begrüßung erschienen

und wechselten mit den amerikanischen Gästen herzliche Reden.

Merseburg und Umgegend.

5. Juni.

** Zum Kaiserjubiläum. Der Kaiser hat genehmigt, daß die wichtigsten und gemeinnützigsten Stiftungen aus Anlaß des bevorstehenden Regierungsjubiläums, die von Bezirken, Gemeinden und sonstigen Verbänden, Korporationen und Vereinen errichtet werden, eine mit dem Namen des Herrschers oder mit dem bevorstehenden Jubiläum in Verbindung gebrachte Bezeichnung führen dürfen, ohne daß es der Einholung der besonderen Zustimmung des Monarchen bedarf. Der Minister des Innern hat an die zuständigen Regierungsstellen Befehle gegeben, das Esfordernisse zu veranlassen. — Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers wird auf Beschluß des königlichen Staatsministeriums am 16. Juni d. J. bei sämtlichen staatlichen Bezirken der Monarchie der Bureaudienst ebenso wie an Sonntagen geregelt.

** Wie wir erfahren, konnte Anfang dieser Woche der Eisenbrecher Rudolf Selgentreu auf eine 40jährige Tätigkeit in der Fabrik der Firma C. W. Julius Wagner & Co., G. m. b. H., zurückblicken. Aus weiten Kreisen sind ihm aus diesem Anlaß Beglückwünschungen zu gegangen. Von der Firma Wande erhielt der Jubilar als Geschenk in Anerkennung seiner langjährigen treuen Mitarbeit eine wertvolle goldene Uhr mit entsprechender Widmung. Seitens der Handelskammer Halle a. S. wurde diesem Veteranen der Arbeit die Ehrenurkunde für 40jährige treue Tätigkeit überreicht.

** Die Prämie von 300 000 Mark ist in der gestrigen Nachmittagsziehung der 2. Preussisch-Süddeutschen Lotterielotterie gezogen worden und auf die Nummer 61 819 gefallen, die gleichzeitig mit dem Gewinn von 1000 Mk. herauskam. In der ersten Ziehung fiel die Prämie nach Guben, in der anderen nach Hannover.

** Der Verein zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgegend tagte am Mittwoch Abend im „Strandhäuschen“ und erledigte, nachdem der Vorsitzende die Geschüen begrüßt hatte, seine Tagesordnung. Zunächst wurden fünf Aufnahmen vollzogen und ein Gefäß als Grundstock zu einem Fonds für Ausstellungszwecke angenommen. Der Vorsitzende brachte hierauf die Gründung eines Gewerbeverbandes der Geflügelzüchtervereine in den Kreisen Merseburg-Dersfurt-Weißenfels zur Besprechung. Zweck dieses Verbandes soll natürlich die Hebung der Geflügelzucht sein, die in diesem Falle durch gegenseitige Unterstützung bei Geflügel-Ausstellungen und eine gewisse Regelung derselben innerhals des Verbandes erreicht werden soll. Zur Stellung wurde ein unabhängiger Vorsitzender in Aussicht genommen und zur Konstituierung ein jährlicher Verbandsbeitrag in geringer Höhe vorgeschlagen. — Die Angelegenheit der ausgetriebenen Verbandsmitglieder für einen Aussteller der im Januar d. J. abgehaltenen Geflügel-Ausstellung gelangte nochmals zur Besprechung und gleichzeitig in der bereits eingeleiteten Form der Entscheidung zur endgültigen Entscheidung. — Der Gewinn des tausendsten Ausstellungsloos, bestehend in einem Stamm Hym. Rocks, ist dem Verein geschenkt worden und befehlt die Versammlung, die beiden Tiere (Hahn und Henne) zum Besten des neuen Fonds für Ausstellungszwecke zu verkaufen. Der erzielte Betrag erreichte die Höhe von 10 Mark. — Von einer gegenseitigen Aussprache über die diesjährigen Zuchterfolge usw. mußte vorläufig Abstand genommen werden, da ausreichendes Material noch fehlte. — Für den Geschäftsbereich an den Verband — sollen statistische Angaben gesammelt werden, die sich auf den Zeitraum vom 1. Juli 1912 bis 30. Juni 1913 beziehen. Demensprechende Anfragen werden den Mitgliedern baldigt zugehen. — Zur Besichtigung des demnächst in Magdeburg stattfindenden Verbandstages wurden von der Versammlung 30 Mk. bewilligt und die Herren Gütervorsteher Graf und Kaufmann Weipp als Vertreter gewählt. Von erstem werden mehrere Urträge beim Verbandstage vorbereitet. — Die nächste Wanderversammlung soll an einem noch näher zu bestimmenden Sonntag in Wollendorf abgehalten werden. Eine zahlreiche Beteiligung ist auch hier erwünscht, da ein interessanter Vortrag in Aussicht steht. — Die vom Vorsitzenden angeregte Frage, betriffend den Anschluß des Vereins an den Verband der Rassegeflügelzüchter, wurde vertagt und hierauf die Versammlung geschlossen.

** Die Radbiebstähle nehmen hier fortgesetzt zu. Diesmal war der Pastor eines benachbarten Ortes der Betroffene. Er hatte sein Rad gegen 3 Uhr abends in den Hof eines Gasthofes in der Gottardstraße gestellt. Als er nach kurzer Zeit wieder zurückkehrte, war es verschwunden. Nach den gemachten Beobachtungen handelt es sich um zwei Personen, die gemeinsam vorgehen. Leider waren auch in diesem Falle alle sofort unternommen Nachforschungen ergebnislos. Bei allen diesen Diebstählen hat es den Anschein, daß es sich um Personen handelt, die die Fahrradbiebstähle gewerbsmäßig ausüben.

Das gestohlene Rad war ein Fahrrad „Grand prix“ und hatte schwarzen Rahmenbau. Jeder Radfahrer möge übrigens selbst darauf achten, daß er diesen Dieben nicht in die Hände fällt. Ein genügend gesichertes Rad wird ihm wohl nicht gestohlen werden können.

** Stark belästigend für Passanten und Hauseigentümer macht sich bereits seit Wochen die Staubentwidelung fühlbar, die durch die Arbeiten und den Abruch der Sichelwand usw. am „alten Rathaus“ hervorgerufen wird. Durch ein ausreichendes Besprengen der alten Mauer wie auch der Schuttmaffen ließe sich doch wohl der Staub sehr vermindern resp. ganz vermeiden. — Möchte doch die Stadt hier recht bald mit einem guten Beispiel vorangehen!

Civis.
** Der Sichel des Hauses Johannisstraße 2 drohte heute vormittag einzufallen. Zur rechtzeitigen Absehung konnten den Einwohnern abgesehen. Die Straße vom Markte nach der Straße An der Sichel mußte daher vorläufig gesperrt werden.

** Theater. „Aulodiechen“ geht heute bereits zum 4. Male in Szene. — Der fidele Bauer, dessen Erfolg in der Theatergeschichte fast einzig dasteh, wird morgen, Freitag, aufgeführt. Interessant dürfte, daß dem Orchester der vorjährige Kapellmeister, Herr Walther, angehört und zwar in seiner Eigenschaft als Konzertmeister erster Violin! — „Der Vogelkändler“, Zellers Masseneroperette, wird am Sonnabend gegeben und zwar als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen.

Die Fahrt der „Victoria Luise“.

Merseburg hat wirklich kein Glück mit den Zepelin-Aufschiffen! Es braucht nur halbwegs lächer angeklagt zu werden, daß ein solcher Luftreißer Merseburg überfliegen wird — er kommt dann sicher nicht! Gestern die „Victoria Luise“, die auf ihrer Fahrt nach Potsdam längs der Thüringer Bahn fliegen sollte, also auch Merseburg berühren mußte. Wie wir mitteilen, stieg das Aufschiff 9 Uhr vormittags in Frankfurt a. M. auf und nahm zunächst den Kurs nach Magdeburg. Es stellte sich aber bald heraus, daß die Fahrt ausfallen für den Flug nicht günstig waren. Aus dem Thüringer Wald wurden Gemitter gemeldet, die jedoch nach Norden abzogen. Hinter Julia trat das Aufschiff schlechtes Wetter an und geriet hinter Eisenach in ein sehr starkes Gewitter, das es zwang, einen Umweg zu machen. Man gab darum die Fahrt nach Magdeburg auf und folgte der Bahnlinie nach Göttinge. Auch bei Weimar bot der überaus heftige böige Wind Schwierigkeiten, und die Fahrt konnte nur langsam fortgesetzt werden. Von Weimar ab ging dann die Fahrt etwas glatter vonstatten. Nachmittags kurz nach 3 Uhr wurde Weißenfels und Corbach, worin heute die Besatzung des Aufschiffes übernachtete, das dort in Merseburg kommen mußte, kurzfristig freigegeben und über Dürrenberg flug. Es wird uns von dort gemeldet:

Dürrenberg, 4. Juni. Heute Nachmittags 3 1/2 Uhr ließ ein weitbin sündendes Geräusch alle, die es vernahmen, verwundert den Himmel schauen. Die Ursache war bald entdeckt: ein solches Zepelin kam langsam von Weißenfels her anwesend. Augenblicklich folgte er dem Lauf der Bahntrasse, denn bei dem Bahnhof Corbach machte er eine Wendung nach rechts und feuerte gerade auf Dürrenberg los. Die Kinder am Graberweid hören auf zu spielen, die Erwachsenen stehen für Angst und ihre Sandburgen im Sand und alles herrte nach oben. Als der Luftreißer Dürrenberg überflog, klang vielstimmiges Jubelgeschrei zu ihm empor und mit Rufen wurden ihm Grüße zugewinkt, die in gleicher Weise erwidert wurden. Mit dem Glase konnte man die Personen in den Gondeln deutlich unterscheiden, ebenso die Bewegung der im Schenckelbild gebenden die „Victoria Luise“.

Um 4 1/2 Uhr erfuhr die „Victoria Luise“ im rördlichen Weidfeld der Stadt Leipzig. Das Aufschiff überflog die deutschen Flugzeugwerke, umkreiste den neuen Luftschiffhafen in geringer Höhe und nahm dann seinen Weg nach Norden. Das Aufschiff hatte nach hier mit schwerem Vorkorkwind zu kämpfen und kam nur langsam vorwärts. Kurz vor 7 Uhr ist es über den Platz vor dem Potsdamer Luftschiffhafen gelandet. Das Aufschiff wird bis Ende des Monats in Potsdam bleiben und Bahngesellschaften unternommen.

Der Begriff der „Zülfbarkeit“.

Während dem Publikum einerseits sowie den Polizei- und Kommunalbehörden andererseits herrschen oftmals verschiedene Ansichten über das Vorliegen einer Zülfbarkeit. Namentlich aber, wenn hierbei die Zahlung von Zülfbarkeits- und Stempelsteuer und das Erfordernis polizeilicher Erlaubnis in Frage kommt. Man beachte deshalb folgende Ministerial-Vergütungen:

Zülfbarkeiten im Sinne der Tarifstelle 39 sind alle der Erziehung und Unterhaltung dienende Veranstaltungen und Vorführungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet. Unbedeutlich für den Begriff der Zülfbarkeit ist der Zweck ihrer Veranstaltung, insbesondere ob sie zu naturhistorischen, historischen, geographischen, politischen oder militärischen Zwecken stattfinden oder nicht, ferner, ob die Zülfbarkeiten von einzelnen Personen oder ganzen Gesellschaften dargeboten werden, ob die Veranstaltung eine gewerbsmäßige ist oder nicht.

Als Zülfbarkeiten im Sinne der Tarifstelle 39 sind hierdurch insbesondere zu erachten, sofern ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei nicht obwaltet:

Die Veranstaltung von Tanzveranstaltungen, Konzerten, Theateraufführungen, Gelang- oder bellamatorischen Vorträgen, Vorträgen auf dem Klavier, einem mechanischen oder anderen Musikinstrumente, Vorstellungen von Kunstreichern, Gymnastikern, Canibitoren, Ballet- und Seiltänzern, Leuchtpielern, Handballettänzern, Wandrübren, Kräftmenschen, das Halten von Karnevals-, Schaulen, Würfeln- oder Schießbuden, Marionettentheatern, des Schauens von Menschen und Tieren, das Vorzeigen von Panoramata, Nachsightentour, Wägen, des Abfennens von Feuerwerk, die Veranstaltung öffentlicher

Aufzüge (Bereins- und Schützenzüge, Fackelzüge usw.), Musikführungen auf öffentlichen Straßen, Plätzen und Wegen u. dergl., ferner Veranstaltungen, die darin bestehen, daß auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen Bilder von Mordtaten, Katastrophen und sonstigen sensationellen Vorfällen ausgestellt werden und unter Vertretungsbildung ein kurzer erklärender Text hinten angehängt wird, sofern der Veranstalter einen feststehenden Stand einnimmt, wie dies auf Jahrmärkten, Schützenfesten u. dergl. meist der Fall zu sein pflegt.

Dagegen sind die Darbietungen der Drehornspieler und anderer umherziehender Straßenmusikanten als unter dem Begriff der Zirkusfälle zu fassen. Aufmärsche nur insoweit anzusehen, als die Personen Musikführungen in geschlossenen Rängen gegen Eintrittsgeld veranstalten. Sämtliche als Lustbarkeit anzusprechende Veranstaltungen unterliegen ohne weiteres der kommunalen Aufsichtsbehörde. Dagegen unterliegen die einer Stempelsteuer erst dann, wenn zu ihnen eine polizeiliche Genehmigung erforderlich ist. Solches ist aber nicht der Fall bei den neberwähnten öffentlichen Veranstaltungen von Instrumentalmusik durch einen Musiktrupp, sowie bei der Abhaltung nichtöffentlicher Vereinsmusikanten, auch wenn an derselben geladene Gäste teilnehmen.

§ Schloppan, 3. Juni. Verkehrsplage! Gewaltige ununterbrochene Staubbelästigungen machen sich jetzt zur Sommerzeit inselbe die starken Autoverkehr an der Straße Halle-Merleburg-Weihenfeld, welche durch unsern Ort führt, unheimlich bemerkbar. Infolge des rasenden Fortschritts wird der Staub auf der teils noch ungepflasterten und auch oft nicht gründlich genug gereinigten Straße bermeten aufgewirbelt, daß es unmöglich ist, tagsüber ein Fenster zum Einlassen frischer Luft zu öffnen. Für unsere sich entfaltende Gartenarbeit ist dieser Umstand gerade nicht sehr angenehm. — Möchte doch mehr auf Bessere Richtung der Straße und langsameeres fahren der Kraftwagen von maßgebender Stelle hingewirkt werden! Bessere Straße leicht zu beschaffen, wenn kurz vor den Ort in die Straßen eine sanft wellenförmige Pflasterung eingehalten, dies würde jedes Auto zwingen, langsam zu fahren, — da andernfalls die Autos bei zu schnellem Tempo aus dem Weizen fliegen würden. Möchte dieser Vorschlag von den Aufsichtsbehörden doch einmal erwogen und veruchsweise befolgt werden, da doch der Nutzer das Recht an der Straße nicht nur allein besitzt!

§ Leuna-Defendorf, 5. Juni. Donnerstag früh 2 Uhr zog ein starkes Gewitter mit heftigen Entladungen, aus westlicher Richtung kommend, über unsere Gegend. Weiter ging dabei nur sehr wenig Regen nieder. Erst später nach ca. einer Stunde regnete es etwas mehr, aber auch nicht genügend lange und ergiebig, um den Auren die recht notwendige Feuchtigkeit zu geben.

§ Bad Dürrenberg, 4. Juni. Am Sonntag wurde das hier in der Nähe des alten Grabberkers aus der Aktion S. Colborn- und Rosa Borges Stiftung vom israelitischen Wohltätigkeitsverein zu Leipzig errichtete Kinderheim in einer Versammlung der Vorstandsmitglieder des genannten Vereins eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Abstinenz Dr. Borges hielt eine seltene einwandsvolle Ansprache, worin er die beiden Wohltäter und Helfer gedachte, deren Wissen doch ihm die Entstehung verdankt und nach denen die Stiftung genannt ist. Namens des Vorstandes der israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig sprach deren Vorsitzender, Herr D. Magnus, dem Verein und allen, die bei der Errichtung des Heimes sich helfend betätigt haben, warmen Dank aus. An die Fester schloß sich ein Rundgang durch das ganze Heim an, dessen musterzügliche für 30 erholungsbedürftige Kinder getragenen Einrichtungen sich auf drei S. d. werte verteilten.

§ Dürrenberg, 5. Juni. Elektrisches Licht werden demnächst die Ortshäuser Walditz, Lommits, Leubitz, Kauerz usw. durch die elektrische Zentrale der heiligen Kgl. Saline erhalten. Mit den Arbeiten ist begonnen worden. Es werden Transformatorhäuser errichtet in Walditz und Leubitz.

§ Wehlitz, 4. Juni. Kirchgänger haben ein etwa 20-jähriger Arbeiter der hiesigen Baumwollfabrik, Albert Fetschin, und der 17-jährige Otto Kriehme, in der Gfster. Ersterer, der nicht schwimmen kann, wagte sich zu weit ins Wasser hinein, verlor den Grund und wäre ertrunken, wenn nicht der andere, Otto Kriehme, ihn unter eigener Lebensgefahr gerettet hätte. Fetschin wurde vom ihm bewußtlos ans Land gebracht. Die brave Tat des Otto Kriehme verdient die größte Anerkennung.

§ Schwofitz, 4. Juni. Die Spazierer treten in diesem Jahre hierorts in ganz besonders großen Mengen auf. Da sie dröhen, zur Plage zu werden, sind seitens der Gemeinden Vorkehrungen getroffen worden, um eine Verminderung zu erzielen. Für jedes Sperlinsee und jedes Bunge wird 1 Mfr. bezahlt. In einem Gehölz wurden an einem Vormittag 20 Eier und 11 flügge Sperlinge gezählt.

Mücheln und Umgebung.

5. Juni.

**** Zur Warnung! Der Betrieb der Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen gefährdet oft empfindliche Einrichtungen dadurch, daß die Verstellanlagen, an denen die Rechte befestigt sind, mutwillig durch Steinwürfe zertrümmert werden oder daß Kinder ihre Papierdrachen gegen die Leitungen fliegen lassen oder Wehrländer beim Abwärten der Fäden mit den Leitern oder mit Baumstämmen an die Drähte stoßen und diese untereinander oder mit den Linien in Verbindung bringen. Solche und andere Einwirkungen oder Gefährdungen des Betriebes bedroht das Strafrechtbuch in den §§ 317 und 318, wenn schuldhaft vorliegt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark, bei Vorhandensein von einem Monat bis zu drei Jahren. Die Poli-**

zebeamten sind angewiesen, Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen unmissverständlich zu verfolgen. Alle, die in der Nähe der Leitungen zu schaffen haben, können daher nicht dringend genug zur Vorsicht gemahnt werden. Auch ist Eltern und Lehrern zu empfehlen, die Kinder vor unvorsichtiger oder vorsätzlicher Beschädigung der Telegraphenanlagen ernstlich zu warnen und in dieser Beziehung sorgfältig zu überwachen.

§ Querfurt, 4. Juni. Die Stelle des von hier nach Hannover verkehrenden Amtsrückers Träger ist dem Geheiß H. Fischer Bagel aus Bitterfeld zur kommissarischen Verwaltung übertragen worden.

§ Gatterfeld, 4. Juni. Beim diesjährigen Kirchengartenverkauf (erfolgte die Gemeinde eine Einnahme von 12245 Mark (14 580 Mark v. J.), das Rittergut Ruhner 6070 Mark, die Domäne 520 Mark und Landwirt Reinboth 142 Mark, ergibt eine Summe von 18987 Mark.

§ Wegendorf, 3. Juni. Gestern wurde der kleine Sohn des Landwirts D. R. von eigenen Geschwister überfahren und sofort getötet. Dieser sehr betrübende Fall ist eine ernste Mahnung für alle Eltern, ihre Kinder von den Geschwister fernzuhalten.

§ Freyburg, 3. Juni. In dem Schaleberodaer Steinbruch gerieten gestern zwei hiesige Arbeiter in Streitigkeiten und schließlich ins Handgemerke. Hierbei büßte der eine seine Nase ein, während der andere demütig zugegeben wurde, daß er bewußtlos am Abend von der Sanitätskolonne aus dem Steinbruch abgeholt und in seine Wohnung gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gewweifelt.

**** Freyburg a. L., 2. Juni. Auch hier klagt man stellenweise, besonders bei Apfel- und Pflaumenbäumen über eine große Raupenplage. Die Pflaumenraupe an der Hennastraße ist ganz in Frage gestellt, und in einem dort gelegenen, 2000 Obstbäume fassenden, gut gepflegten Garten tragen nur noch wenige Bäume Blätter und Früchte. — Ein hiesiger Pflanzengestirter erntete auf seiner Pflanzung schon reife Kirchgärten und Schoten-erben.**

**** Laucha a. L., 2. Juni. Bei der Pferdebemusterung wurden von 83 vorgeführten Pferden als tüchtig befunden 8 als Reit-, 31 als Zupferde, 26 als schwere Zupferde. Als vorübergehend kriegsunbrauchbar wurden 1, als dauernd 17 bezeichnet.**

§ Laucha, 4. Juni. Unsere hiesige Sparkasse hatte im Jahre 1912 einenbaren Geldeumsatz von 528 835,28 M. und einen Reingewinn von 62 545 55 M. Die Aktiva und Passiva betragen je 7 862 492,97 M. der Reservefonds 606 901,43 M. Die Einlagen litigen um 311 719,47 M. auf 7 218 818,77 M. und die Bürger um 137 auf 4787 Stnd. Die Verwaltungskommission bewilligte als Beihilfe für die Instandhaltung der hiesigen Stadtmauer 200 M. Als Anerkennung dafür beschloß die Stadtverordneten, daß die Stadt dem Verein zur Erhaltung der Denkmäler mit einem Jahresbeitrage von 10 M. beitrage.

Wetterwarte.

A. W. am 6. Juni: Zeitweise heiter, vielfach wolfig, verbreiterte Gewitter, danach Abkühlung. — 7. Juni: Wechselnde Bewölkung, zeitweise heiter, kühl, vereinzelte Gewitterstauer.

Vermischtes.

*** (Schwerer Unfall durch Schlagende Wetter.) Auf der Gienagau Oberzochbach bei Friedberg in Hessen sind Mittwoch morgen vier Bergleute in einem 70 Meter tiefen Schacht durch Schlagende Wetter verunglückt. Bis mittag gelang es den herbeigeeilten Rettungsmännchaften nicht, die Verunglückten zu bergen. — Nach einer späteren Meldung konnten die vier Leichen geborgen werden.**

*** (Ein früherer österreichischer Oberleutnant unter dem Verdacht des Mordes.) In Triest wurde der frühere österreichische Oberleutnant Karlic wegen dringenden Verdachts des Gemordens an seiner Geliebten, einer Hebräerstin aus der Umgegend von Wien, verhaftet. Diese, ein hübsches und begabtes Mädchen, hatte den durch eine Heirat reich gewordenen Mann in Wien kennen gelernt. Er hatte sie verheiratet, daß er verheiratet war, und ihr die Ehe versprochen. Das Mädchen unternahm dann mit Karlic Reisen nach Ostindien und Amerika. Vor kurzem trat die Nachricht ein, daß sie auf hoher See einem Herzschlag erlegen sei. Die Umstände ließen aber auf einen Giftmord schließen.**

*** (Drei Kinder beim Baden ertrunken.) Das Wemmer Dampfbad, Sieditz; Am Sonntag früh sind, wie erst jetzt bekannt wird, der siebenjährige Sohn eines Bahnarbeiters und zwei etwa zehnjährige Söhne eines Bahnwärters aus Spungen im Müngelbuck ertrunken. Als die Kinder abends nicht zurückkehrten, begab man sich auf die Suche. Man fand am Ufer die Kleider der Kinder. Die Leichen der drei Knaben sind geborgen. Wie sich das Unglück abgepielt hat, wird sich wohl nie feststellen lassen.**

*** (Der Frauenmord in Berlin-Rixdorf.) Der mutmaßliche Mörder der Margarethe Große, der Fensterputzer Weißeborn, ist noch am Dienstagabend im Ottenberliner Gefängnis worden. Nach den bisherigen Ermittlungen hatte die Große bis vor wenigen Wochen keine Ahnung davon, daß ihr Bedienter betrübtet sei. Sie hielt ihn für einen Beamten mit dem sie sich unbedeutend verkehrte würde. Erst vor einigen Wochen erfuhr sie den wahren Sachverhalt. Nunmehr hat Weißeborn den dringenden Wunsch, seine Geliebte loszuwerden, und es ist leicht möglich, daß es bei Ansehensberichtigungen über eine etwaige**

Beirat zu heftigem Streit gekommen ist. — Wie von anderer Seite gemeldet wird, befah die ermordete Große auch ein Sparkassenbuch über 14000 M., das verschwunden ist. — Nach einer späteren telegraphischen Meldung hat sich der Mörder der Witthartlerin Große, der Fensterputzer Weißeborn, der in hiesigen Gefängnis entzogen. Er wurde in einem Hause an der Votumstraße erhängt aufgehoben.

*** (Jugendliche Diebesbande.) In Würzburg wurde eine jugendliche Diebesbande entdeckt, der fünf Knaben im Alter von 6 bis 14 Jahren und zwei 9 Jahre alte Mädchen angehörien. Wäher haben sie 27 Tafeln edelblei eingetauscht, bei denen ihnen an Geld 240 M. in die Hände fielen.**

*** (Drei Frauen in den Flammen umgekommen.) In dem dicht an der sächsischen Grenze gelegenen Ortsteil Weipert hat sich ein schweres Brandunglück ereignet. Am Montag früh alarmierte dort in der letzten Morgenstunden das hiesige Elektrizitätswerk die Feuerwehr wegen eines Dachbrandes, der in der inneren Stadt im sogenannten F. Lohrer-Haus bei der Schmiedegasse ausgebrochen war und rasch um sich griff, so daß alsbald der Dachstuhl eingestürzt wurde. Der herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren. Weider hat sich nun herausgestellt, daß das Feuer auch Menschenleben gefordert hat. Am Mittwoch fand man im Brandschutt die drei Frauen, welche einer 83-jährigen Frau und deren 50-jährigen Tochter, die beide erst vor kurzem eingezogen und daher im Hause selbst noch gar nicht bekannt waren. — Die beiden auf so furchtliche Weise ums Leben gekommenen Frauen sind die 88 Jahre alte Rentierin und die 50 Jahre alte Otto geb. Rentierin.**

Neueste Nachrichten.

Ein Suizidattentat beim Derby.

London, 5. Juni. Das geirte Derby-Rennen war eines der sensationellsten in der Geschichte der weltberühmten Derby-Rennen. Eine ansehnliche Menschenmenge, unter der die Elite von London vertreten war, hatte sich bei schönem Wetter auf dem historischen Kenilworth auf Epom eingeladen und begrüßte das Eintreffen des Königs mit ihrem Jubel. Auf den Tribünen Cranauer wurden enorme Summen gewettet, das Rennen als fast noch wichtiger angesehen, aber als das Rennen an sich wurde ein von Suizidattentat verurteiltes tragisches Ereignis auf der Bahn. Als das am Mittwoch teilnehmende Pferd König George, Anmer, mitten im Rennen in voller Race um die sogenannte Tattenhamede bog, sah man plötzlich eine Dame aus dem Publikum hervorzuwachen und es am Ziel zu erreichen. Unter den Tribünenstrufen der Menge wälzten sich vier, sechs, sieben und dann die meisten Augenblicke auf dem Rennen. Das Pferd fiel auf die Dame, und diese wie der Jockey Jones wurden schwer verletzt in das Cottage-Hospital auf Epom gebracht. Hier wurde festgestellt, daß die Dame eine bekannte wegen Suizidattentat verurteilte hiesige Frauenrechtlerin namens Miss Emily Davison ist. Sie erlitt schwere Verletzungen am Kopf und ist bewusstlos. Der Jockey Jones trug eine Gehirnverletzung davon. Der König und die Königin sind von den Anwesenden des anstehenden Vorfalls.

Unwetterbericht.

Koblenz, 5. Juni. Der Wolfenbruch, der gestern abend zwischen Koblenz und R. Koblenz niederlag, hat die zwischen diesen beiden Orten gelegenen Weidwälder vollständig vernichtet. Die Wohnhäuser sind 2 Meter hoch mit Geröll bedeckt. Minerale und Infanterie sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Gestern abend 11 Uhr konnte der erste Zug wieder von Koblenz über Niederlahnstein nach Frankfurt a. M. und auf der Strecke Koblenz-Trier abgelassen werden. Dagegen kann der Verkehr auf der Strecke Koblenz-Soppard vor morgen nicht eröffnet werden und auch die Strecke Koblenz-Maden ist noch nicht betriebsbereit. In Mähen mußten gestern mehrere Leute durch die Feuerwehr aus den oberen Stockwerken der Häuser gerettet werden. Viel Vieh ist umgekommen. Die auch Menschenleben vernichtet worden sind, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Auf der Koblenz-Trier-Station sind die Mähen abgeräumt bis zur Decke in den Erdmähen. Bei dem Drie Mähen wurde heute morgen ein 70-jähriger Mann tot aufgefunden, der am nächsten ertrunken und durch die Weiermähen auf Feld geschwemmt worden ist.

Getreide- und Produktenverhältnisse.

Berlin, 4. Juni.

Weizen lof. inl. 203,00—205,00 Mfr.
Roggen lof. inl. 165,00 Mfr.
Saffeelein 171,00—191,00 Mfr., do. mittel 161,00 bis 170,00 Mfr.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 24,25—28,50 Mfr.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,50—22,90 Mfr.
Gerste inl. leicht 151,00—157,00 Mfr., do. schwerer 149,00—151,00 Mfr., do. ruffische 151,00—168,00 Mfr.
Weizenmehl Netto groß netto exkl. Sach ab Mähe 10,60 bis 11,40 Mfr., do. fein netto exkl. Sach ab Mähe 10,60 bis 11,40 Mfr.
Roggenmehl Netto ab Mähe exkl. Sach 10,60 bis 11,40 Mfr.

Reklameteil.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
werden aus den Bestellungen III u. XVII der Gemeinde Bad Soden am Taunus verschickt, die sich von Zahnärzten bei Hülten, Hellerkeil, Bronchialkatharitis verschickt werden können.
Nachabnahmen weisen man zurück. Preis 25 Pfg. per Schachtel, 10 Schachteln halbes Pfund.

Zweite Beilage.

Parlamentarisches.

Die Wohnungsfrage. Die Reichstagskommission zur Vorbereitung der künftigen Sanitäts- und Wohnungsfrage hat...

1. dem Reichstag einen Vorschlag vorzulegen, durch den eine Umgestaltung des Erb- und Erbschaftssteuer-Gesetzes...

2. im Reichsrat die Statistiken im Jahre eine Abstellung für Wohnungsstatistik zu schaffen, die regelmäßig, mindestens alljährlich...

3. im Laufe dieses Jahres eine Kommission einzusetzen, die durch Vereinbarung von Sachverständigen im Kontraktualistischen Verfahren die wirtschaftlichen und rechtlichen Grundlagen...

Volkswirtschaftliches.

Handwerkerkonferenz. Man schreibt der Zeit. In den letzten Tagen des Monats und den ersten Tagen des Juli werden im Reichstag...

Vertriebskantenlisten. Sämtliche Kantentalen beginnen am 1. Januar 1914 mit ihrer Zählung auf Grund der neuen Reichsverkehrsordnung...

Infrastruktur der neuen Dienstleistungen. Die Reichstagskommission für die Eisenbahnen...

24 auf 32 Stunden ausgedehnt. Die Ruhetage werden allen Betriebsbeamten monatlich mindestens zweimal...

Merseburg und Umgegend.

5. Juni.

Unser Garten im Juni. Der Nachmittag des Jahres ist im Anzuge. Was der Naturgenuss es ist...

fertigung des das größte Aufsehen erregenden Überkommens, das von der Bevölkerung Preußens und Deutschlands...

Vermischtes.

(Esperanto und Landwirtschaft.) Die Landwirtschaftsamtung für Landbau zu Oldenburg...

(Ein Hirsch als Belegteier seines Herrn.) Auf dem Gut des Herrn Grien in Farmsleben bei Grefswald...

(Der Panzerkreuzer „Hilber“.) Der, wie berichtet, im Großen Welt bei Romio aufgelaufen war...

(Mißglückte Probefahrten eines französischen Panzerkreuzers.) Der französische Panzerkreuzer „Barlemane“...

(Weitere Leiden von S. 178 abgesehen.) Die Leide des mit dem Torpedoboot-Untersuchungsboot...

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

5. Juni 1813. In diesem Tage erfolgte die Ratifikation des Waffenstillstandes. Am 6. Juni...

Für Wäsche und Hausputz unentbehrlich!

Henkel's Bleich-Soda. Seit 38 Jahren im Gebrauch und bewährt.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.



Migon KAKAO SCHOKOLADE.

DAVID SOHNE & CO. HALLER a. S.

Anzeigen für Merseburg
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet nicht Freitag nachmittags 3 Uhr, sondern um 2 Uhr statt.

Merseburg, 5. Juni 1918.
Hugo Rappel.

Lodesanzeige.

Mittwoch früh 4 1/2 Uhr verschied nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

Marie Drese

im 87. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Merseburg, 5. Juni 1918.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 5 Uhr von der Kapelle des hies. Friedhofes aus statt.

Dank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme mit dem Begräbnis unserer teuren Dahingewesenen und für den herrlichen Blumenschmuck sagt allen herzlichsten Dank

Die trauernde Familie Fischer.

Schöpsau den 5. Juni 1918.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 70 Blatt 2601 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Eugen Sanderoth zu Merseburg eingetragene Grundstück, Gäßchen 2, bebauter Hofraum, 1 a 42 qm, Kartensatz Nr. 19, Parzelle 28 mit einem jährlichen Nutzungsertrag von 1080 Mark, Grundsteuer mitterrolle Art. 2256, Gebäudesteuerrolle Nr. 6

am 21. Juni 1918 vorm. 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19 versteigert werden.
Merseburg, den 26. April 1918.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in **Nahnsig** bzw. in **Britschöna** belegenen, im Grundbuche von Nahnsig, Band 8, Blatt 268, bzw. Britschöna, Band 2, Blatt 47, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Barbierers **Frau Julius Reiner** zu Nahnsig eingetragenen Grundstücke:

1. die in Nahnsig Nr. 30 belegene Häuserstelle, bebauter Hofraum mit Vorgarten, Kartensatz 4, Parzelle 4, 5, 5000, 5100, in Größe von 9 a 80 qm, mit einem Gebäudeversteigerungswerte von 60 Mark, Grundsteuer mitterrolle Art. 41, Gebäudesteuerrolle Nr. 50;
2. das in der Vor Britschöna belegene Grundstück, Kartensatz 1, Parzelle 246/41, 47, 50 a 68 qm, mit einem jährlichen Reinertrag von 536 Tlr., Grundsteuer mitterrolle Art. 48

am 21. Juni 1918, nachmittags 2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, im Dammschen Gasthofe in Nahnsig versteigert werden.
Merseburg, den 26. April 1918.
Königliches Amtsgericht.

2 Stuben, Kammer, Küche mit Wasserleitung u. sämtl. Zubehör sind sofort zu vermieten und i. Oktober zu beziehen. Zu belegen nur vormittags und abends. Zu erfragen **Kraustr. 6, 2 Tr.**

Bekanntmachung
betriffs Invalidenversicherung.

Es ist öfters vorgekommen, daß ausländische polnischen Arbeitern ruffischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inlande nur vorübergehend gestattet worden ist, Invalidenversicherungsarten ausgereicht worden sind. So machte die Magistrats-, Gemeinde- und Gutsverwaltungen darauf aufmerksam, daß nach dem Bundesratsbeschlusse vom 21. Februar 1901 diese Arbeiter der Versicherungsanstalt nach der Reichsversicherungsordnung nicht unterliegen, wenn folgende drei Voraussetzungen erfüllt sind, nämlich: 1. das Vorhandensein von Aufenthaltsbeschränkungen für ausländische Arbeiter; 2. daß es sich um polnische Arbeiter ruffischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit handelt; 3. daß die Arbeiter in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben oder in deren Nebenbetrieben beschäftigt werden.

Was die zweite Voraussetzung angeht, so muß besonders betont werden, daß die Bestimmung nur für polnische Arbeiter gilt, nicht für andere ausländische Arbeiter. Dänischer, flämischer, holländischer, ungarischer unterliegen ausnahmslos der Reichsversicherungsordnung. Die dritte Voraussetzung ist, daß die polnischen Arbeiter in der land- oder forstwirtschaftlichen Beschäftigung sind. Ist also ein Nebenbetrieb nicht bei der land- oder forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, sondern bei einer gewerblichen Berufsgenossenschaft, so kann er auch für das Gebiet der Invalidenversicherung als land- oder forstwirtschaftlicher Nebenbetrieb nicht anerkannt werden.

Polnische land- forstwirtschaftliche Arbeiter, auf die die vorbezeichneten Bestimmungen Anwendung finden, brauchen also Leistungen nicht zu führen und haben auch zu den Kosten der Invalidenversicherung nichts beizutragen. Der Arbeitgeber ist an zu zahlen. Um die Eintragung dieser Beiträge zu ermöglichen, hat der Arbeitgeber, welcher derartige Polen beschäftigt, dies binnen drei Tagen nach Beginn der Beschäftigung dem Vorstande der Landesversicherungsanstalt mitzuteilen.

Für ausländische Arbeiter, die in gewerblichen Betrieben (Bauwesen, Maschinenbau, Bergbau, Schiffbau, Eisen- u. Stahlindustrie) beschäftigt werden, sind Marken zu Heben.

Die Unterlassung der Anmeldung zieht die im § 1488 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung angeordnete Strafe nach sich.
Merseburg, den 30. Mai 1918.

Bezirksamtsamt Merseburg.

Der Vorsitzende. **S. B. Frhr. v. Wilmsdorf.**

Bekanntmachung.

Kindertag.
Die Feier des Kindertages soll am Montag den 30. Juni d. J. auf dem Marktplatz stattfinden, wenn nicht ungünstiges Wetter die Verlegung auf einen der nächst darauffolgenden Tage notwendig machen sollte.

Ueber die Ausführung der Festeifer bemerken wir folgendes:
1. Die Kinder müssen pünktl. um 2 1/2 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz aufgestellt sein. Demnach erfolgt der Auszug durch die Gotthardstraße nach dem Festplatz, abends 7 1/2 Uhr findet der Einzug durch das Seltzer Tor statt. Die Behörden und die Herren Geschäftlichen werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Herren Bürgerlichen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz zu gewähren.

2. Zur Ausführung der nötigen Anordnungen auf dem Festplatz sind deputiert die Herren Stadträte Bielowitz und Schmidt, die Herren Stadtverordneten Kemper, Hüppe, Rügom, Frauenheim und Wollrat, sowie die Herren Direktoren Schulze, Metternich, Schmidt, Mittel und Seminarlehrer Pfefferkorn.

3. Alle diejenigen, welche beschlagnahmt auf dem Festplatz Zelte oder Buden aufzubauen, werden ersucht, sich vor dem 12. bis 13. Juni d. J. von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Rathaus (Stadtsamt) zu melden. Dasselbst werden die Bedingungen für das Aufbauen und Beschaffen der Zelte und Buden mitgeteilt. Der Aufbau der Zelte und Buden hat bestimmt bis Sonntag den 28. Juni d. J. abends zu erfolgen. Für den Betrieb der Zelte und Buden werden von der Betriebssteuer noch 50% Zuschlag zur Gemeindefeuer erhoben und sind diese Beiträge am 28. Juni d. J. in den Vormittagsstunden in der hiesigen Stadtsteuerkasse zu entrichten.

Die Verteilung der Plätze findet am Dienstag den 24. Juni d. J. nachmittags 4 Uhr im Zähringer Hof statt.

4. Der Verkehr in den öffentlichen Schwimmbädern und Bädern darf über 12 Uhr nachts, sowie das Fahren über den Tag, an welchem der Auszug und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgesetzt werden. Die sämtlichen Zelte und Buden sind am darauffolgenden Tage von dem Festplatz wieder zu entfernen.
Merseburg, den 21. Mai 1918.

Der Magistrat.

Landwirtschaftliche Inventar-Auktion.

Montag den 9. Juni d. J. von vorm. 10 Uhr an findet im Ulrichschen Gute zu Rodden (Station Großleyna) der Verkauf d. gesamt. lebend. u. toten Wirtschaftsinventars öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen statt.

- Zum Verkauf kommen:
- 2 mittlere ostpreussische Pferde, S. u. 15jährig, 3 Kühe, darunter 2 hochtragende, 3 Züferschweine, 2 Ackerwagen, 1 Pflugschiff, 1 Hühnerstall, 1 Reihungsmaschine, 1 Hühnerschneider, 1 Fackelherd, 1 Krümmer, 1 Fahrschiff, 1 eiserner Egge, 1 Holz-Egge, 1 Girdel, 1 Handkarre, 1 Permalwalze, 1 Reihungsmaschine, 1 Hühnerschneider, 1 Futtermaschine, 1 paar Regen- u. 1 paar wollene Pferdedecken, 3 Leitern, 1 Transportwagen, 1 Ackergerät, sowie verschiedene Haus- u. Wirtschaftszubehör.
- Raufliebhaber sind hierzu höflichst eingeladen.
Der Besitzer.

Zum Reglerungs-Jubiläum
empfehle
Fahnen und Flaggen
in allen Ausführungen.
Katalog gratis.
Entenplan 4, **Ernst Rulffes.** Fernruf 421.

Neckarsulmer Fahrräder
erstklassig stabil preiswert
empfehlen
Emil Pursche, Neumarkt 14.
Sämtliche Fahrradzubehörteile billigst.

Betriebs-Eröffnung.
Dem P. T. Publikum von Merseburg machen wir die ergebene Mitteilung, dass wir am heutigen Tage ein Gross-Betrieb für

Speise-Eis-Fabrikation

eröffnen, durch welchen wir hoffen, ein in den weitesten Kreisen empfundenes Bedürfnis zu befriedigen.
Der Verkauf von Speise-Eis auf den Strassen, welcher sich schon in den Händen ausländischer Unternehmer befand und nur zu oft in hygienischer und kulinarischer Hinsicht zu wünschen übrig liess, wird von jetzt an in unseren Betrieb genommen werden. An unserem Unternehmen sind fast alle Merseburger Konditoren beteiligt, und so glauben wir die Garantie übernehmen zu können, dass in jeder Beziehung

einwandfreies, wohlschmeckendes Gefrorenes

geliefert werden wird. Unsere maschinellen Einrichtungen sind nach neuestem System getroffen worden, und vom Rohmaterial wird das Beste für uns gerade gut genug sein.
Wir bitten um freundlichen Zuspruch.
Die Mitglieder der Konditoren-Innung Merseburg.

Die Hilfe

Wochenchrift für Politik, Literatur und Kunst.
Herausgegeben von Dr. St. Naumann

bringt in wertvollen und stets originellen Aufsätzen die hervorragenden Politiker und Parlamentarier ein getreues Spiegelbild unserer zeitlichen und sozialen Zustände. Der unterhaltende Teil der „Hilfe“ bringt ausführliche, selbständige Schilderungen aller Vorgänge und Ereignisse auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Bezugspreis vierteljährlich 2.50 Mark. Bestellungen Sie bitte unter Hinweis auf diese Untertitelung ein bezahltes Monatsabonnement vom

Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“),
G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.

Leder-Handlung
Gebrüder Becker.
Gegr. 1861. **Breite Strasse 4.** Tel. 423.
Schlleder- und Oberleder-Ausschnitt.
Schäftelager.
Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Fahrräder

Solide Ausführung.
Panther-Express-Mars-Möve sowie Ersatz- und Zubehörteile in grosser Auswahl. — Reparaturen jeder Art.
Merseburg. **Max Schneider.** Schmale Str. 10. Mechanikermeister.

Zwangsversteigerung.
 Sonnabend den 7. d. M.
 vormittags 11 Uhr
 versteigere ich in der Fautenburg
 öffentlich gegen Barzahlung:
 31 Auzugsstoffe, 54 Dhd
 Sandtäger, 2 Dhd, Normal-
 henden, 38 Bett-Tücher,
 1 1/2 Dhd, Tischtücher, 1 Dhd,
 bunte Tischdecken, 3 Dhd,
 Servietten, 28 Dhd, Tisch-
 tücher, 70 Dhd, Kaschmirtücher
 und 97 Stk w. Bettbezüge
 mit Kopfkissenbezügen.
 Sämtliche Sachen sind neu und
 findet der Verkauf voraussichtlich
 bestimmt statt.
 Ven, Gerichtsvollzieher
 in Merseburg.

Wiesenverpachtung.
 Mittwoch den 11. Juni
 nachmittags 5 Uhr
 sollen die der Gemeinde Aher dor-
 gehörigen Wiesen nebst Kirchen-
 wiese, in Weichauer Aue ge-
 legen, meistbietend im Kalkhof
 zu Aherdorf verpachtet werden
 Der Gemeindevorstand.

2400 Mark
 Inkassogeld der fann ich am 1. Juli
 1918 zu 4% am 1. Stelle mündel-
 fähiger, längere Zeit unfindbar
 ausgeben.
 G. Börsch, Friedrichstr. 18, 1.
Gut erhalt. Kinderwagen
 bill. u. verk. Weiße Mauer 28. 1. Gr.

Ein guterhalt. Kinderwagen
 zu verkaufen
 Friedrichstraße 10, 1.

Ein Grammophon
 zu verkaufen Ob. Breite - Str. 4, 1. Tr.

1 paar große Läuferschweine
 stehen zu verkaufen Amstühner 4.

40 jg. Pekingenten
 sogleich und
30, 100 Küken
 (am Leghorn u. Ital.) a. 10. Juni
 abgegeben Karstr. 13, part.
 Bruteier v. am. Leghorn jetzt
 Stk. 20 Wfg.

Zedeltwelpen
 Küden.
 Vater: Heinrich von Gebmann,
 Z. St. 3, Nr. 9583; Mutter: gut,
 doch nicht eingetragen zu verkauf.
 Marie Kanger, Merseburg,
 Marktstraße 7.

1 Morgen Alee
 (Querne, erste Schur) abt ab
 Schlobau, Bahnhof Deutscher Kaiser.

1 1/4 Morgen grüner Alee
 zu verkaufen Neuhau 66b

Kaufe
 getragene Kleidungsstücke, Feder-
 betten, Möbel, Waäse, Schuhe,
 Stiefel u. a. m.
 S. Abel, Delarube 7.

Auch in diesem Jahre habe wieder viele
Neuheiten
 in
Kegel- und Schießpreisen
 für
Gartenfeste und Vereine
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen
 zusammengestellt
 Markt 11. **A. Hammer** Markt 11.

Empfehle:
Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweer und fettes Fleisch und frische Wurst
 G. Baumann, Gotthardstr. 30.
Hauschlachten!
 Verkaufte von Sonnabend
 12 Uhr ab
 Fleisch a Ffd. 85 Pf.
 Wurst a Ffd. 90 Pf.
 Bornwerf 26.

Speise-Kartoffeln
 große gesunde up to date, ver-
 kauft in Seutern Str. 2 Nr. 25 Pf.
 Freygang, Große Ritterstr.
Billige Kartoffeln
 Weltwunder und up to date,
 große, gesunde Ware, zu ver-
 kaufen in der
 Stadt Leipzig bei Große.

Tivoli-Theater.
 Heute abend 8 1/2 Uhr, **Robitüt Autolibchen.**
 Freitag abend 8 1/2 Uhr
Der fidele Bauer.
 Operette in 3 Akten von Leo Fall.
 Sonnabend abend 8 1/2 Uhr
Keine Preise
Der Vogelhändler.

Eine Schneiderin sucht in und ausser
 dem Hause Beschäftigung.
 Näheres in der Erzeb. d. W.
 Veränderungshalber suche ich
 für mein braues Dienstmädchen
 gute Stelle. Abreisen unter Dienst
 an die Erzeb. d. W.

Einige ältere Leute
 als Schanzenwärter und für
 leichte Hofarbeiten gesucht.
 Gehr. Dietrich.
Tüchtige Schlosser
 für Landwirtschaft, Maschinen
 werden dauernd eingestellt bei
 A. Sturm, Maschinenfabrik
 Querfurt.

Wir suchen für sofort für
 unsere Wolflische Lokomobile
einen tüchtig. Heizer.
 Walther & Bräuner, Halleische
 Straße 37.

Gaubere, zuverläss. Person
 zum Brotaustragen
 in den Mittagsstunden von 12
 bis 3 Uhr per sofort gesucht
 Bäckerei Paul Hartmann, Delarube

Schnittzeichnen und
Zuschneiden
 Können Damen bei gründlicher
 Ausübung erlernen; auch Un-
 fertigen eigener Garderobe unter
 Anleitung.
 W. Schuchardt, Teichstr. 10.

Jung. Damen
 finden Gelegenheit, die
feine Küche
 zu erlernen.
 C. Bauers Brauerei-Ausschank
 Halle a. S., Rathausstr. 3.

Tüchtiges Haus- u. Küchen-
mädchen
 wird bei hohem Lohn sofort ge-
 sucht
 Müllers Hotel.

Wegen Erkrankung meines
 jetzigen suche ich zum baldigsten
 Antritt für meinen städtischen
 Haushalt auf dem Lande ein
 sauberes nicht zu junges
Hausmädchen
 Frau Amtsrat Busche, Lohp
 b. Merseburg.

Junges Dienstmädchen
 per sof. od. 1. Juli gef. Frau
 Weder, Halle a. S., V. Ber-
 einstr. 12, part.

Jung. Mädchen 14-16 Jahr,
 vom Lande, zum 1. Juli gesucht.
 Fr. Schmieder, Breiterstr. 2.

Ein jüngeres Mädchen,
 welches schon gedient hat, sucht
 zum Antritt per 1. Juli a. cr.
 Frau G. Wirth, Halleische Str. 17.

Eine Frau als Aufwartung
 für Mittwoch u. Sonnabend vorm.
 gesucht Glade, Vater Feldweg 10, 2.
Aufwartung für nachmittag
 gesucht Gärtnerstr. 30.

Aufwartung.
 Junges Mädchen wird für die
 Vormittagsstunden sofort ange-
 nommen. Bor dem Sittler 1.

Zwei Goldschmiede am Mittwoch
 früh besetzen werden. Bitte die-
 selben gegen Besetzung abzu-
 geben auf dem Polizeibureau.

Der heutigen Gesamt-
 auflage liegt ein Pro-
 spekt der Eisenwarenhandlung
 Otto Preisfelder, Kl. Ritterstr. 5,
 betreffend Neg-Einstoppapparate u.
 Konterengläser, bei.

Cocosa

Überall erhältlich!

Feinste Pflanzen-Butter
 Margarine

Von höchstem Wohlgeschmack wie Naturbutter!

Allcin. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhd.)

Zügl. frische Erdbeeren
 hat abgegeben Nordstr. 9.

Familien-Nachmittag
der Altenburg
 Sonntag den 8. Juni nachm. 4 Uhr
 im Restaurant „BelleVue“.
 Der Millionär Herr Viktor
 Nöhl aus der Landtschaft Nunda
 in Deutsch-Österr. wird von
 seinen Erlebnisfen erzählen.
 Gäste aus allen Gemeinden
 herzlich willkommen.
 Der Vorstand. Deltus.

Kanarienzüchter-Verein.
 Morgen Freitag abend 8 1/2 Uhr
Versammlung
 im Restaurant „Eiser Keller“.
 Der Vorstand.

Köffen.
 Sonntag, 8. Juni laden zum
Burschentanz
 freundlichst ein
 Die jungen Burschen. Fr. Donat.

Müllers Hotel
 (Garten)
 Sonnabend abend 9 Uhr
Corned-Quartett
 ausgeführt von der hiesigen
 Stadtkapelle,
 wozu ergebenst einladet
 Emil Külle.

Zöpfe, Locken, Unter-
lagen, sowie sämtl.
Haararbeiten,
 auch von ausgekämmtem Haar, empfiehlt und fertigt an
Spezialgeschäft für Haararbeiten
Alfred Kluge, Friseur,
Bahnhofstrasse 10.
 Bei Aufträgen von auswärts genügt Einsendung einer Haarprobe.

Margarine-Fabrik,
 die ausgezeichnetere Erzeugnisse, sowohl aus Pflanzen- als auch
 aus tierischen Stoffen herstellt, sucht einen tüchtigen und bei
 der in Frage kommenden Kaufschaft gut eingeführten
Vertreter
 für Merseburg und Umgebung. Gefl. Angebote erbeten unter
 G. F. 1046 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln-Dein.

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

**An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung u. Beleihung.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent,
Depositen- und Scheck-Verkehr.
Verrechnung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage
der Abhebung bei **kulantesten Bedingungen.**
Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und
diebessicherer Tresoranlage.
Kostenfreie Einlösung aller Kupons und
Dividendenscheine.**

Manufaktur

hält stets vorräthig u. empf. billigt
Buchdruckerei Th. Köpfer,
Merseburg, Delarue 9.

Zur Reise

empfehle zu **höchsten
Preisen:**
Ruckstücke in guten Qualitäten,
Bergstücke, Eichenstöcke,
Handtaschen,
Koupee-Koffer,
Jopankoffer m. starken Riemen
Trinkflaschen, Brustbeutel
Reise-Andenken
in vielen reizenden Neuheiten.

A. Hammer.
Markt 11. Markt 11.

Anmerksame
Bedienung.

Mäßigste
Preise.

Karl Jänzer

Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft
für
**Braut- und Erstlings-
Wäscheausstattungen**

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide
Qualitäten.

Grosse
Auswahl.

Zeichnungs-Aufforderung.

Mark 50 Millionen 4% Reichsanleihe — Mark 175 Millionen 4% Preussische Staatsanleihe

Anfänglich bis 1. April 1935

werden namens des Uebernahme-Konfortiums zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

Bedingungen

1. Zeichnungen werden bis einschließlich

Donnerstag, den 12. Juni d. J., mittags 1 Uhr

entgegengenommen bei: dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere**, der **königlichen Seehandlungs-Hauptkasse** und der **Preussischen Central-Genossenschafts-Kasse**, bei allen **Reichsbank-Hauptstellen**, **Reichsbankstellen** und den **Reichsbank-Bevollmächtigten mit Kasseneinrichtung**, bei der **königlichen Hauptbank in Nürnberg** und ihren **familiären Zweiganstalten**, sowie bei den nachstehenden Stellen:

- | | | |
|--|---|--|
| <p>in Berlin: Bank für Handel und Industrie. — Berliner Handels-Gesellschaft. — S. Reichelderfer. — Commerz- und Disconto-Bank. — Delbrück, Schickler & Co. — Deutsche Bank. — Direction der Disconto-Gesellschaft. — Dresdner Bank. — G. & W. Krause & Co. Bankgeschäft. — Wendelschön & Co. — Mitteldeutsche Kreditbank. — Nationalbank für Deutschland. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein. — Gebrüder Schickler. — Magdeburg: Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Aktiengesellschaft. — Worms: Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. — Braunschweig: Braunschweiger Bank u. Kreditanstalt A. G. — Bremen: Deutsche Nationalbank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien. — Breslau: Eichhorn & Co. — E. Seemann. — G. v. Radtzy's Bank. — Schlesischer Bankverein. — Saffel: A. Weiser.</p> | <p>in Göteborg: Chemnitzer Bank-Verein. — Coblenz: Mittelrheinische Bank. — Essen: Dalmann & Co. — A. Levy. — Cal. Oppenheim jr. & Co. — F. H. Stein. — Dresden: Gebr. Arnold. — Philipp Klimeyer. — Erfeld: Bergisch-Märkische Bank. — von der Gend. Reuten & Cohn. — Hagen: Schweizer Kredit-Anstalt. — Rheinische Bank. — Simon Strödel. — Frankfurt a. M.: Deutsche Effekten- und Wechselbank. — Deutsche Vereinsbank. — Frankfurter Bank. — Lazard Frères & Co. — Jacob S. H. Stern. — J. & C. Wertheimer. — Halle a. S.: Sächsischer Bankverein von Kautsch. — Kempten: C. O. Commandit-Gesellschaft A. Aktien. — H. F. Lehmann. — Reinhold Stedter. — Hamburg: L. Behrens & Söhne. — Joh. Berenberg, Gohler & Co. — Conrad Hinrich Donner. — Norddeutsche Bank in Hamburg. — Schröder Gebrüder & Co. — Vereinsbank in Hamburg. — W. W. Warburg & Co.</p> | <p>in Hannover: Hammoersche Bank. — Ephraim Meyer & Sohn. — Karlsruhe: Veit & Domburger. — Straus & Co. — Königsberg i. Pr.: Norddeutsche Kreditbank. — Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. — Göttinger & Schmidt. — Leubusguthausen (H.): Pfälzische Bank. — Magdeburg: Magdeburger Bankverein. — Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft. — F. A. Neubauer. — Mannheim: Rheinische Kreditbank. — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G. — München: Bayerische Handelsbank. — Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. — Bayerische Vereinsbank. — Nürnberg: Bayerische Disconto- und Wechselbank A. G. — Anton Kohn. — Vereinsbank. — Posen: Otkant für Handel und Gewerbe. — Strasburg i. E.: Allgemeine Elsassische Bankgesellschaft. — Stuttgart: Württembergische Vereinsbank.</p> |
|--|---|--|

- Die aufgelegten Anleihebeträge werden ausgeteilt in Schuldverschreibungen zu 10000, 5000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen über vom 1. Oktober d. J. laufende Binsen. Der erste Zinsschein ist am 1. April 1914 fällig.
- Der Zeichnungspreis beträgt:
 - für diejenigen Stücke, die unter Sperrung bis 15. April 1914 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind, **97,70 Mark** für je 100 Mark Nennwert;
 - für alle übrigen Stücke **97,90 Mark** für je 100 Mark Nennwert.
- Die Eintragung in die Schuldbücher erfolgt gebührenfrei. Der amtliche Schriftwechsel in Schuldbuchangelegenheiten erfolgt als portofreie Dienstfache. Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 5% des geszeichneten Nennbetrages in bar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere ausgegebenen Depotscheine sowie die Depotscheine der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) vertreten die Stelle der Wertpapiere. Den Zeichnern steht im Falle einer geringeren Zuteilung die freie Verfügung über den überschüssigen Teil der geleisteten Sicherheit zu. Zeichnungsscheine sind bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben. Es können aber die Zeichnungen auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit folgendem Wortlaut:

Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von den jetzt aufgelegten 4% Reichs- bzw. Preussischen Staatsanleihen

nom. M. _____	Reichsanleihe	
_____	Preuss. Staatsanleihe	

und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, welcher mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung ausgeteilt wird. Soweit meine Zeichnung beider Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß statt Reichs- anleihe auch Preuss. Staatsanleihe oder statt Preuss. Anleihe auch Reichsanleihe ausgeteilt wird.

Ich bitte um Zuteilung*) von Stücken, die unter Sperrung bis 15. April 1914 für mich in das Reichs- oder Staatsschuldbuch einzutragen sind zum Preise von 97,70 Mark.

Ich bitte um Zuteilung*) von Stücken, die bis 15. Februar 1914 der Sperrung unterliegen, zum Preise von 97,90 Mark.

Ich bitte um Zuteilung*) von freien, d. h. keiner Sperrung unterliegenden Stücken, zum Preise von 97,90 Mark.

- Als Sicherheit hinterlege ich
Solche Zeichnungsbriefe können nach Belieben an jede der obigen Zeichnungsstellen gerichtet werden.
- Die Zuteilung erfolgt unmittelbar nach der Zeichnung dergestalt, daß zunächst die Schuldbuch-Zeichnungen, sodann diejenigen Zeichnungen vorzugsweise berücksichtigt werden, für welche der Zeichner sich, ohne Eintragung ins Schuldbuch einer Sperrung bis zum 15. Februar 1914 unterworfen hat; im übrigen entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.
 - Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Anteilbeträge vom 24. Juni d. J. ab jederseits voll bezahlen, sie sind jedoch verpflichtet:

15 %	des	ausgeteilten	Betrages	spätestens	am	24. Juni	d. J.
30 %	"	"	"	"	"	28. Juli	d. J.
50 %	"	"	"	"	"	28. August	d. J.
25 %	"	"	"	"	"	19. September	d. J.
 - zu bezahlen. Zeichnungsbeträge bis 3000 Mark einschließlich sind am 24. Juni d. J. ungeteilt zu berichtigen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.
 - Wird die Zahlung im Fälligkeitstermine verfaunt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter Berechnung einer Vertragsstrafe von 5% des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist verfaunt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.
 - Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium bzw. von der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) ausgeteilte Zinnscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird. Soweit eine Sperrungsverpflichtung eingegangen ist, werden die Schuldverschreibungen den Erwerber erst vom 15. Februar 1914 ab ausgeteilt.

Berlin, im Juni 1913.
Reichsbank-Direktorium.
v. Gahlenapp. v. Grimm.
königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank).
s. Dombrowski.

Korrespondent.

Zugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme von anderen Abgabeböhen: bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter oder
sonst nach auf dem Bande anerkennbarem Postamt; durch die Post 1,20 RM. unter 40 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 3 mal nur zu den Sonntagen wochentlich.
— Die Originalarbeiten sind mit bestmöglicher Genauigkeit zu bearbeiten.
— Beiträge unregelmäßiger Erscheinungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitig. illust. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile eines jeden Tages bei 1000 Lesern
20 Pf., in Veranschaul. 40 Pf. Bei besonderem Geh. 1000 Lesern
Abgabe für Zeitungsstellen nach Vereinbarung. Für Anzeigen und Druckarbeiten
bestimmte Preise. — Die Anzeigen sind zu bringen am besten am
207. Merseburger Str. 10. — Die Anzeigen sind zu bringen am besten am
207. Merseburger Str. 10. — Die Anzeigen sind zu bringen am besten am
207. Merseburger Str. 10.

Nr. 130.

Freitag den 6. Juni 1913.

39. Jahrg.

Das Ergebnis der Wahlen.

Es ist bereits allseitig von der Presse konstatiert worden, daß die beiden vollendeten preussischen Landtagswahlen einen kleinen Niedergang bedeuteten. Dieses Ergebnis kommt einigermaßen überraschend, da selbst in den Reihen der Volkspartei stellenweise ein nicht unzutreffender Optimismus vorhanden war und man vielfach die Meinung hören konnte, diesmal würden die Konservativen die absolute Mehrheit erhalten. Es zeigt sich eben doch, daß, wo überhaupt bei dem traurigen Wahlsystem noch eine Spur von Kampf aufkommen kann, die Reaktion an Terrain verliert und das Bürgertum, ohne viel Aufhebens davon zu machen, sich in wachsendem Maße von den Konservativen abwendet.

Der Abwärtstrend an dem Erfolge der Linken tragen die Nationalliberalen davon. In wesentlichen Industriegebieten konnten sie das Zentrum empfindlich schädigen, und sonst war ihnen das Glück hold, insofern als ihnen kampflös von anderen Parteien einige Mandate abgetreten wurden. Unter den neugewählten nationalliberalen Abgeordneten ist freilich das rechtsgerichtete Element stark vertreten, und man wird abgumraten haben, in welcher Weise sich dieser neue Einfluß parlamentarisch geltend machen wird.

Die Sozialdemokratie verbankt ihren Zuwachs von vier Mandaten in Schöneberg-Königsberg dem natürlichen Wachstum der letzten einmündigen Arbeiterklasse und in Ober- und Niederbarnim dem wirtschaftlichen und politischen Verhalten der dortigen Wahlkreislösungen und Wahlmännern der fortschrittlichen Volkspartei.

Die Erfolge der fortschrittlichen Volkspartei sind ziffernmäßig nicht eben groß. Wenn der bisherige Abg. Dr. Runge, wie zu erwarten ist, in der Stichwahl gewählt werden sollte, so wird die Fraktion im neuen Landtage 40 Mann stark sein, nur drei mehr als bisher. Was dem kleinen Fortschritt aber seine Bedeutung gibt, das ist die Tatsache, daß mehrere sehr schöne Siege errufen sind und eine Anzahl fester und hervorragender Kräfte als Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei in das Abgeordnetenhaus einzogen. In erster Linie be-

Die Frage der Steuerfreiheit der deutschen Fürsten

Wird ja nun hoffentlich im Gesetz über den einmaligen Wehrbeitrag so entschieden, daß die Steuerpflicht der Fürsten darin festgelegt wird. In interessanten und sehr energiegelassen Darlegungen zeigt der Geheimrat Professor Dr. Anshütz in der neuen Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“, wie irrtümlich die Aufassung der Regierungsorgane ist, daß die regierenden Fürsten an sich steuerfrei seien und nur aus nationalem Empfinden heraus freiwillig zur Steuerentrichtung bereit sind. Anshütz polemisiert gegen einen Artikel der „Verd. Allg. Ztg.“, wonach die Fürsten „von jeglicher Nichtsteuer befreit“ seien und zwar „nach gemeinem deutschem Staatsrecht“. Anshütz führt aus: „Diese Behauptung ist zunächst tatsächlich falsch, denn von den meisten Reichsteuern sind die Fürsten in Wahrheit nicht befreit; so z. B. nicht von den Zöllen. Und was stellt der Herr Offizialus sich unter „gemeinem deutschem Staatsrecht“ vor? Befreiungen von den Reichsteuern können nur die Reichsgerichte genehmigen; eine so allgemeine Befreiung, wie sie behauptet wird, ist aber in keinem Reichsgesetz, insbesondere nicht in der Reichsverfassung ausgeprochen. Oder denkt der Verfasser des Artikels an ein Reichsgewohnheitsrecht? Ein solches nachzuweisen, dürfte schwierig gelingen, denn das Reich hat von seinem Recht, je nachdem, auch die Bundesfürsten, zu besteuern, die Gestaltung seiner indirekten Steuern häufig genug Gebrauch gemacht, während es direkte Steuern bisher überhaupt noch nicht erhoben hat, also gänzlich in der Lage war, ein Gewohnheitsrecht des angegebenen Inhalts zu bestätigen.“

Gegen das fernere Argument, die Steuerfreiheit folgere aus der Stellung des Monarchen als Verkörperung der Souveränität, führt Anshütz folgende treffende Momente an: „Das Urspringende dieser seltsamen Begriffe ist die Gedankenwelt des Absolutismus. Und zwar nicht des aufgeklärten, in der Schule des Naturrechts verfeinerten Absolutismus Friedrichs des Großen, sondern des ganz massiven Despotismus im Stile Louis XIV. Staat und Fürst sind eines und dasselbe; also kann, da niemand sich selbst etwas wegnemmen vermag, der Staat den Fürsten nicht besteuern! Hat der Herr Offizialus keine Ahnung von der Primitivität der Staatsauffassung, die aus solchen Argumentationen spricht? Ist ihm niemals der Gedanke gekommen, daß Staat und Monarch nicht eins, sondern zwei sind, daß die natürliche Herrliche Person des Monarchen mit der juristischen untertänigen Person „Staat“ nicht identisch ist noch sein kann —, daß der Monarch auch nicht außer und über dem Staate, sondern in ihm seine Stellung hat und daß diese Stellung reflexlos bezeichnet wird durch die Formel „Organhaft im Staat“? Daß mitten in die Wege des Staates für jedermann im Staate gelten, auch für den Monarchen, soweit sie ihn nicht ausdrücklich ausnehmen?“

Die Heeres- und Dedungsfragen.

Das Zentrum und die Dedungsfrage. Es scheint, als ob das Zentrum von seinem Standpunkt, daß Wehr- und Dedungsfragen gleichzeitig verabschiedet werden müssen, abtrifft. Dr. Julius Bachem hat bereits im „Tag“ herabgesetzt geäußert, so daß die „Deutsche Tageszeit.“ feststellt, daß diese Abänderung neu ist; denn was bisher das Zentrum offiziell geäußert habe, sei dahin gegangen, daß die Partei darauf dringen werde, Heeres- und Dedungsfragen gleichzeitig zu verabschieden. Nun veröffentlicht auch die „Köln. Volkszeitung“ in ihrer Ausgabe vom 2. Juni einen Artikel „Was nun?“, in dem sie sich damit abfinden scheint, daß zunächst die Wehrvorlage erledigt werde und man erst hinterher an die Regelung der Steuerfrage gehe. Das Zentrumsbüro geht sogar soweit, vorzuschlagen, die Dringung bis 1916 oder 1917 zu verschieben, weil dann die fortlaufenden Ausgaben erst in ihrem ganzen Umfange nötig werden und man bis dahin die Entwicklung der Reichsfinanzen besser übersehen könne. Das Wesentliche an den Auslassungen ist jedenfalls, daß

sich das Zentrum in dieser wichtigen Frage von den Konservativen anscheinend trennen will.

Noch ein anderes Moment ist in diesem Artikel von Interesse. Die „Kölnische Volkszeitung“ spricht von der Möglichkeit, daß der Reichstag eine Reichsversammlung mit großer Mehrheit beschließt, der Bundesrat sie aber ablehnt, und dann würde, so rednet die Linke, die Erbschaftsteuer der einzige Ausweg sein. Dazu bemerkt das Blatt:

„Es läßt sich nicht leugnen, daß der Gedanke der Erbschaftsteuer in den Kreisen der Regierung wie des Reichstages seit 1909 an Boden gewonnen hat. Diese Tatsache muß man feststellen, weil man mit ihr rechnen muß, das ist ein Weg, den man als möglich in Rechnung stellen kann. Ein wenig Hoffnung besteht allerdings noch, daß man schließlich doch auf die eine oder andere Form der verebellen Militärbeiträge zurückgreift.“

Der Artikel hat ja schon vor einigen Tagen das Wieder-aufleben der Erbschaftsteuer gefördert und darum den Reichstagsler himmelhoch gelobt, sich den Weg zur Reichsvermögenssteuer nicht durch ein Unannehmliches zu verbauen.

Die „Kreuzzeitung“ erklärte zu dem Artikel der „Köln. Volkszeit.“, die Erbschaftsteuer, die nur unter Mitwirkung der Sozialdemokratie zu haben sei, werde eine Mehrheit im Bundesrat nicht finden. Sie fordert die Regierung auf, ihren Standpunkt zu den Dedungsvorlagen „klar und einseitig“ zum Ausdruck zu bringen. „Die Auffassung der Regierung über die Trennung von Wehr- und Dedungsvorlage würde nicht bereits jetzt, so kurz nach den ungeliebten Ergebnissen des Schicksalsrats zweifelhaft erscheinen, wenn diese Erklärungen mit der nötigen Bestimmtheit aus freiem Antriebe und nicht erst auf wiederholtes Drängen abgegeben wären.“

Im Reichstage fanden, der „Westf. Ztg.“ zufolge, weitere vertrauliche Besprechungen zwischen den Vertretern der Fraktionen und Vertretern des Reichstagsamtes über die endgültige Befassung des Wehrbeitrages statt.

Die 200-Jahrfeier in Geldern.

In Geldern wurde am Mittwoch die 200jährige Jubelgedächtnisfeier der Krone Preussens im Gegenwart des Kaisers feierlich begangen. Der Kaiser traf Mittwoch 11 Uhr in Geldern ein. Am Bahnhof waren zum Empfang erschienen der Kommandierende General von Gienau und der Oberpräsident von Rheinbaben. Der Kaiser hielt seinen Einzug im Automobil. Am 11. Juni wurde der Kaiser durch den Bürgermeister Dr. Berners und die Stadtverordneten begrüßt. Der Kaiser dankte freundlich, worauf die Vertreter zum Rathausplatz zur Einwilligung des von Professor Schaper geleiteten Deputation als Kaiser Wilhelm I. erfolgte. Nach dem Festzuge nahm der Kaiser unter dem Kanariensegel Anstellung, nachdem er die Front der Ehrenkompanie abgelehrt und die holländische Genossenschaft begrüßt hatte. Die vereinigten Männerchöre des Herzogtums unter Leitung des Musikdirektors Klippert sangen: Die Himmel rühmen des Höchsten Ehre. Dann richtete Obermarschall Graf Bülckers von und zu Hohenbrock namens der Lande Geldern eine Ansprache an den Kaiser. Der Kaiser erwiderte mit einer Rede, in der er u. a. folgendes sagte:

Der Einladung der Jubelfeier der 200jährigen Unabhängigkeit Gelderns zur Krone Preussens bin ich sehr froh, weil ich heute mich, daß ich es in dieser feierlichen Begegnung zu weihen. . . Die wechselvolle Geschichte Gelderns weiß von traurigen Schicksalen des Landes, von feindlichen Bedrückungen und Krisenzeiten in reicher Fülle zu erzählen und läßt die von mancherlei Seelen zu gereinigen, ganz alle Zeit in recht trübem Glanze erstrahlen. Auch die Schwämme des preussischen Adlers, dessen Königskrone mit dem Eintritte Gelderns zum brandenburgisch-preussischen Staate eng verknüpft ist, waren im ersten Jahrhundert nicht immer fröhlich genug, das fernab von dem Kern des Landes, dem Siege der Stärke, besagene Gebiet gegen mächtige Feinde zu schützen und zu wehren. Seit der Befreiung des Vaterlandes von der Fremdherrschaft, deren hundertjähriges Gedenken in diesem Jahre das Herz des deutschen Volkes mit nationaler Begeisterung und berechtigtem Stolz erfüllt, begann auch Geldern unter den Segnungen der Friedezeit die Früchte des Fortschritts und der Kultur zu genießen. Die Freude des Vortages und der Freude des heutigen Tages sind einander verbunden und werden sich in der Zukunft des Landes in ihrer, wie ich heute rühmend hervorheben, zu einem wesentlichen Teile auf die

